

Indigene Völker und Wasser

**Informationen über globale Zusammenhänge
und Anregungen für die Berücksichtigung
der Interessen und Rechte indigener Völker**

Autorinnen: Elke Rothkopf und Bärbel Henneberger



Entwurf 15.04.2011
zur Kommentierung



INFOE – Institut für Ökologie und Aktions-Ethnologie e.V.
Melchiorstr.3
50670 Köln
www.infoe.de

gefördert durch



Inhalt

1.	Einleitung	3
2.	Zusammenhänge	5
2.1	Der Wasserkreislauf und Konsequenzen daraus	5
2.2	Wasser, ein knappes Gut	6
2.2.1	<u>Der Begriff des virtuellen Wassers oder: Was unser Konsumverhalten mit indigenen Völkern zu tun hat</u>	7
2.2.2	<u>Das Menschenrecht auf Wasser in der internationalen und deutschen Politik</u>	8
2.2.3	<u>Konflikte um die Privatisierung von Wasser</u>	8
2.3	Ideelle Wasserkonzepte	9
2.4	Deutsche Wirtschaftsinteressen im Konflikt mit den Rechten indigener Völker	10
2.4.1	<u>Das Beispiel Belo Monte-Staudamm, Brasilien</u>	10
3.	Probleme indigener Völker im Zusammenhang mit Wasser	13
3.1	Staudammgroßprojekte in Peru	15
3.2	Verknappung von Wasser durch Landwirtschaft und Privatisierung	18
3.2.1	<u>Die Palmölproduktion in Malaysia und die Penan</u>	18
3.2.2	<u>El agua no se vende, el agua se defiende Konflikte um eine mögliche Wasserprivatisierung in Ecuador</u>	19
3.3	Verseuchtes und verschmutztes Wasser	20
3.3.1	<u>Beispiel Ecuador: Verschmutzung durch Erdöl und die Secoya</u>	20
3.3.2	<u>Die Wayuu und die Kohlemine Cerejón in La Guajira, Kolumbien</u>	22
3.4	Erschwerter Zugang zu Wasser: Das Beispiel der San in Botswana	25
4.	Schlussfolgerungen, Handlungsvorschläge, Empfehlungen	27

Photo Umschlagseite: © Bärbel Henneberger

1. Einleitung

Wasser ist für alles Leben auf der Erde unentbehrlich. Für den Menschen ist Wasser¹ ein Lebensmittel, Produktionsmittel in der Landwirtschaft und in der Industrie, Ernährungsquelle, aber auch ein Aufenthaltsbereich, für manche Lebensmittelpunkt, Gegenstand spiritueller Konzepte, Heilmittel und Transportträger. Wasser besitzt Energie, so dass Wasser für technologische Prozesse und Energiegewinnung genutzt wird, mit seinen Kräften aber auch zerstörerisch wirken kann.

Wasser ist nicht unbegrenzt verfügbar, sondern Teil eines festen Kreislaufs. Mehr noch: Süßwasser für die Versorgung von Haushalten und Bewässerung stellt einen sehr kleinen Anteil des auf der Erde vorhandenen Wassers dar. Daraus ergibt sich zwangsläufig, dass mit Wasser vorsichtig und nachhaltig umzugehen ist. Es ergibt sich aus den Zusammenhängen in einem Kreislauf auch, dass der vorsichtige Umgang mit Wasser globale Entwicklungen berücksichtigen muss. Wie wir als Menschen in unseren jeweiligen Ländern und Lebensgebieten mit Wasser verfahren und wirtschaften, kann und wird Auswirkungen auf den globalen Wasserhaushalt haben.

Die aktuelle, industrialisierte Welt bestreitet die Existenz des Wasserkreislaufs nicht – der Wasserkreislauf ist Gegenstand der Lehrwerke in Bildungseinrichtungen. Die Implikationen aus dieser Tatsache sind jedoch noch nicht ausreichend verinnerlicht und/oder akzeptiert, wie an den vielen aktuellen Problemen zu erkennen ist, die sich aus der Verschwendung und Verseuchung und daher Verknappung des (trinkbaren) Wassers ergeben.

Andererseits haben indigene Völker, die in enger Beziehung zu und unmittelbarer Abhängigkeit von ihrer natürlichen Umwelt leben, über Generationen hinweg Anpassungsstrategien an diese Gebiete entwickelt, die die Knappheit von Wasser berücksichtigen und in soziale Regelwerke und ggfs. spirituelle Konzepte (Verehrung von Wasser, Tabus usw.) übernehmen. Zu den indigenen Völkern zählen weltweit zwischen 300 und 500 Millionen Menschen, sie machen zwar nur etwa 4% der Weltbevölkerung aus, stellen aber z.B. mehr als 50 % der Bevölkerung in den Regionen der Erde mit der höchsten biologischen Vielfalt dar². Die traditionellen Lebensweisen sind darum bemüht, Eingriffe in den natürlichen und so auch den Wasserhaushalt gering zu gestalten. Mit den Worten von Atty. Jing T. Corpuz von der indigenen Organisation Tebtebba: „Indigenous knowledge, expertise and understanding is based on sustainable principles“.³

infoe e.V. arbeitet mit Vertreterinnen und Vertretern indigener Organisationen zusammen, weil die globalen Auswirkungen von Umweltverschmutzung und -zerstörung indigene Gesellschaften an der Basis - ihrer überlebensnotwendigen Beziehung zu ihrem Land - treffen und andererseits über Generationen an besondere

¹Texte und Lehrwerke zum Thema Wasser und seiner Bedeutung für den Menschen gibt es natürlich in aller Bandbreite. Sofern nicht anders vermerkt, orientieren sich die Gedankengänge dieser Einleitung jedoch an Band 37 „Wasser“ der Schriftenreihe der Vereinigung Deutscher Gewässerschutz e.V., Bonn, ¹³2004, S. 3-16 sowie an Lanz, Klaus: Das Greenpeacebuch vom Wasser, Augsburg 1995, S. 8 und S.21-40

²Schiemann, Sabine: Rolle und Beteiligung indigener Völker bei der Umsetzung der Konvention über die biologische Vielfalt - Eine Zusammenstellung von Informationen zur Politik und Praxis in Deutschland, infoe e.V., Köln, 2011, Vgl. The Biodiversity Convention: the Concerns of Indigenous Peoples. Presented by Atty. Jing T. Corpuz, Tebtebba Legal Desk.
www.indigenousclimate.org,

³T. Corpuz, Atty. Jing: [The Biodiversity Convention: the Concerns of Indigenous Peoples](http://www.indigenousclimate.org), Download: Indigenous Peoples and REDD+/Global Training Wkshop on IHL, UNDRIP and CC/Day 2, 7 September, 2010?/Inputs, slide 3,
www.indigenousclimate.org

Lebensräume angepasste Lebensformen eine wichtige Alternative zur umweltzerstörerischen Industrialisierung auf globaler Ebene darstellen.⁴

So ist es das Ziel dieser Broschüre, in Bezug auf das Thema Wasser, einerseits globale und kausale Zusammenhänge in Bezug auf diesen wichtigsten Rohstoff, seine Nutzung und Verteilung aufzuzeigen und andererseits die besondere Situation und Betroffenheit der indigenen Völker beim Umgang und der Versorgung mit Wasser hervorzuheben. Die Studie richtet sich primär an Organisationen und Institutionen, die in der internationalen, bzw. sog. Entwicklungszusammenarbeit mit indigenen Partnern zusammenarbeiten, bzw. deren Projekte Auswirkungen auf die Lebenssituation indigener Völker haben. Zugleich richtet sie sich an indigene Organisationen, Institutionen und Vertreter, um Zusammenhänge aufzuzeigen und um Beiträge zu der Lösung von Konflikten zu bitten.

Wir danken dem EED und dem KF für die finanzielle Unterstützung bei der Erstellung dieser Broschüre.

Elke Rothkopf und Bärbel Henneberger, infoe e.V., im Frühjahr 2011

⁴Stüben, Peter E.: Die neuen „Wilden“ - Umweltschützer unterstützen Stammesvölker – Theorie und Praxis der Ethno-Ökologie

2. Zusammenhänge

2.1 Der Wasserkreislauf und Konsequenzen daraus

Alles auf der Erde steht in einem Zusammenhang. Dies ist eine Erkenntnis, die nicht immer leicht angenommen wird und aufgrund der damit implizierten Komplexität nicht immer leicht vorzustellen ist. Außerdem kollidiert sie mit einer Sichtweise, die den Menschen und seine technologischen Fähigkeiten in den Mittelpunkt rückt. Tatsächlich aber ist das Beispiel des für alles Leben notwendigen Wassers ein Paradebeispiel für (auch) naturwissenschaftlich erforschte und belegte Zusammenhänge in einem großen, bzw. mehreren Kreisläufen. Der Kreislauf des Wassers ist also ein *akzeptiertes* Phänomen auch in der industrialisierten Welt.

Im Folgenden sind die Abläufe dieses großen Kreislaufs darzustellen.⁵ Dabei bezieht sich der Begriff Kreislauf auf Wasser in allen drei Aggregatzuständen, in denen es auf der Erde nebeneinander existiert: fest (Eis/Schnee), gasförmig (Wasserdampf in der Atmosphäre) und flüssig (was wir vorrangig mit dem Begriff „Wasser“ in Verbindung bringen).⁶

Die Menge des Wassers auf der Erde ist fast gleichbleibend, nur sehr geringe Mengen Wassers entstehen im Rahmen von vulkanischen Aktivitäten neu. Regelmäßige, natürliche Prozesse bewegen dieses Wasser in Kreisläufen, wobei die größte Bedeutung dem Kreislauf zwischen Wasser und Land zukommt: Die Sonneneinstrahlung lässt das Wasser über Wasserflächen verdampfen (Verdunstung) und der aufsteigende Dampf kühlt mit zunehmender Höhe ab, wobei er zu Wolken kondensiert. Zum Teil werden diese durch Windbewegungen über Land getrieben, wo sie Niederschläge an Gebirgen abgeben. Diese Niederschläge wiederum fließen zum einen als Oberflächenwasser in Flüssen usw. ab. Zum anderen versickern auch Niederschläge im Boden, wo sie zu Grundwasser werden, das Quellen speist oder über diffusen und direkten Abfluss wieder ins Meer gelangt. Wasser verdunstet auch aus Pflanzen bzw. Lebewesen und dem Boden, also aus allem, was Wasser enthält. Die bewegenden Kräfte in den Wasserkreisläufen sind Sonne, Wind und Schwerkraft. Es ist wichtig, sich zu vergegenwärtigen, dass nicht nur die Verdunstung (Umwandlung von Wasser in Wasserdampf) Energie verbraucht, die von der Strahlungswärme der Sonne geliefert wird, sondern bei der Kondensation (Umwandlung von Wasserdampf in flüssiges Wasser) wieder Wärme (Energie) frei wird. Deshalb wirkt der Wasserkreislauf auch in energetischer Hinsicht auf das Klima.⁷ D.h., Phänomene des sog. Klimawandels (globale Erwärmung, Sturzregen mit Überschwemmungen in der Folge etc.) können durch den Automatismus der energetischen Prozesse bei der Verdunstung und Kondensation verstärkt werden und sich verselbständigen, wenn in den Prozess der Wasserspeicherung eingegriffen wird:

⁵Die Ausführungen in diesem Kapitel stützen sich, sofern nicht anders vermerkt, auf die Darstellung in Band 37, Naturstoff Wasser, der Schriftenreihe der Vereinigung Deutscher Gewässerschutz e.V., Bonn, ¹³2004, S. 14/15

⁶ s. hierzu auch Band 37, Schriftenreihe der Vereinigung Deutscher Gewässerschutz e.V., Bonn, ¹³2004, S. 6

⁷zu den Wärmeausgleichsmechanismen s. auch Band 37, Schriftenreihe der Vereinigung Deutscher Gewässerschutz e.V., Bonn, ¹³2004, S. 7

Hier ist es also wichtig, sich an die Bedeutung von Wäldern im Wasserkreislauf und internationalen Klimageschehen zu erinnern.⁸ Aufgrund von Zersetzungsprozessen bei Blättern und abgestorbenen Pflanzenmaterialien entsteht Humus, der die Bodenstruktur festigt und dabei Nährstoffe und eben Feuchtigkeit anreichert. Schwere Sturzregen können für Trockenperioden gespeichert werden, ein günstiges Mikroklima entsteht durch den Schatten von Bäumen, aber auch das Klima ganzer Regionen wird gemildert. Es gilt, dass Ökosysteme, um so älter und stabiler sie werden und je artenreicher sie sind, um so stärker den Boden vor Erosion schützen und damit den Wasserkreislauf steuern. Tropische Regenwälder mit ihrem hohen Artenreichtum, aber auch einem sehr spezifischen Wasserkreislauf (dem sog. „kleinen Wasserkreislauf“⁹) und Nährstoffkreislauf, haben ebenfalls eine immense Bedeutung für die Wasserspeicherung und somit *globale* Klimamilderung!

Wenn Sonnenwärme nicht mehr „langsam aufgenommen, gespeichert und wieder langsam abgegeben wird“¹⁰, sind die Auswirkungen in Ökosystemen aufgrund der vielen, auch kleinräumigen Regelkreise, in ihrer Art schwer vorherzusagen¹¹, dass es aber Auswirkungen geben wird, steht außer Frage! Für Amazonien¹², wo ca. 17 % der bewaldeten Oberfläche vernichtet worden sind, wurde festgestellt, dass korrelativ zum Ausmaß der Waldvernichtung die Verdunstung ab- und Bodenerosion und oberflächlich abfließende Wassermengen zugenommen haben. So gehen große Wassermengen verloren, die die Grundwassersysteme speisen. Deshalb bergen große Eingriffe, wie etwa die massive Abholzung von Regenwäldern, die Vernichtung von Wald durch Staudammgroßprojekte usw. immense Gefahren und deshalb müsste eine Abkehr von solchen Vorgehensweisen erfolgen. Indigene Völker, die seit Generationen auf nachhaltige Weise in ökologisch fragilen Regionen gelebt haben, verfügen über alternative wirtschaftliche, kulturelle Modelle, die sich den örtlichen Gegebenheiten anpassen. Im Rahmen der Indigenous Peoples Kyoto Water Declaration im März 2003 erklären sie dazu: „[...] Long-tenured and place-based traditional knowledge of the environment is extremely valuable, and has been proven to be valid and effective.“¹³

2.2 Wasser, ein knappes Gut

Die Erde wird auch der „blaue Planet“ genannt, denn mehr als zwei Drittel der Erdoberfläche sind mit Wasser bedeckt.¹⁴ Es gibt also sehr viel Wasser auf der Erde, doch ist die Menge, wie erwähnt, fast gleichbleibend und von der Gesamtwassermenge sind 97,5 % Meerwasser und nur 2,5 % für Menschen unmittelbar lebenswichtiges Süßwasser. Süßwasser ist auf der Erde in Eisflächen (Polregionen, Gletscher) gebunden, in der Atmosphäre als Wasserdampf vorhanden und für den Menschen nur im flüssigen Aggregatzustand direkt zu nutzen. Hier kommt es als Oberflächenwasser (Flüsse, Seen) und Grund-

⁸s. hierzu im Folgenden: Lanz, Klaus: Das Greenpeacebuch vom Wasser, Augsburg 1995, S. 16

⁹<http://www.faszination-regenwald.de/info-center/oekosystem/wasserhaushalt.htm>

¹⁰Band 37, Schriftenreihe der Vereinigung Deutscher Gewässerschutz e.V., Bonn, ¹³2004, S. 15

¹¹Vgl. und im Folgenden: Lanz, Klaus: Das Greenpeacebuch vom Wasser, Augsburg 1995, S.17

¹²s. PNUMA, OTCA, CIUP (Hg.): Geo Amazonía: Perspectivas del medio ambiente en la Amazonía, o.O., 2009, S.149-151

¹³[Http://www.indigenouswater.org/IndigenousDeclarationonWater.html](http://www.indigenouswater.org/IndigenousDeclarationonWater.html) zitiert hier gem. infoe-Magazin Nr. 18, 2003

¹⁴Vgl. im Folgenden Band 37, Schriftenreihe der Vereinigung Deutscher Gewässerschutz e.V., Bonn, ¹³2004, S. 12-13

einschließlich Tiefenwasser vor. Das in Seen und Flüssen vorkommende Süßwasser macht nur 0,3 % der Süßwassermenge aus.

Hier wird ein weiterer Aspekt wichtig: Das natürlich begrenzte Element Wasser ist aufgrund seiner chemischen Eigenschaften¹⁵ (Dipolcharakter) ein Lösungsmittel für Stoffe aller drei Aggregatzustände. Das heißt, Wasser kann in seiner Qualität verändert werden. Zum Guten, wenn es z.B. lebenswichtige Mineralien bindet¹⁶ und natürlich zum Schlechten, wenn es Schmutz und gefährliche Stoffe bindet und transportiert.¹⁷ Hier ist es wichtig, der bleibenden Verseuchung mit Schwermetallen und anderen Giftstoffen, insbesondere aber auch Radioaktivität(!) aus industrieller Nutzung und Landwirtschaft nicht nur des Oberflächen-, aber auch des Grundwassers entgegenzutreten. Dies impliziert z.B. geschlossene Wasserkreislaufsysteme bei industriellen Nutzungen¹⁸, weitere Wassersparmaßnahmen über die Privathaushalte¹⁹ hinaus und die Suche nach Lösungen für die Problematik des sanitären Abwassers²⁰. Die Landwirtschaft muss sich den naturräumlichen Gegebenheiten anpassen²¹, so dass auch hier eine Abkehr von Großprojekten gilt. U.a. muss der Gefahr der Versalzung von Böden durch riesige, künstliche Bewässerungssysteme Rechnung getragen werden.²²

2.2.1 Der Begriff des virtuellen Wassers, oder: Was unser Konsumverhalten mit indigenen Völkern zu tun hat

Da qualitativ gutes Wasser knapper wird, sind Wassersparmaßnahmen sehr bedeutsam. In Deutschland²³ ist es z.B. gelungen, den Wasserverbrauch von 147 l / Person / Tag in den 90er Jahren auf 126 l zu reduzieren.²⁴ Tatsächlich brauchen wir jedoch täglich weit mehr als diese direkt gemessenen Werte, denn Wasser ist auch in Produkten, Herstellungsprozessen oder Dienstleistungen, die wir in Anspruch nehmen, enthalten. Für Wasser, das für diese Zwecke verbraucht wird, wurde 1993 von dem britischen Professor John Anthony Allan²⁵ der Begriff „virtuelles (bzw. latentes) Wasser“ geprägt. Man kann einen sog. „virtuellen Fußabdruck“ berechnen, um damit die „ökologische Situation der Produktionsbedingungen“²⁶ zu bewerten. So ergibt sich etwa für ein Industrie- und Luxusprodukt wie ein Auto ein latenter Wassereinsatz von

¹⁵Band 37, Schriftenreihe der Vereinigung Deutscher Gewässerschutz e.V., Bonn, ¹³2004, S. 10-11; vgl. auch Lanz, Klaus: Das Greenpeacebuch vom Wasser, Augsburg 1995 S. 18-19

¹⁶s. z.B. Band 37, Schriftenreihe der Vereinigung Deutscher Gewässerschutz e.V., Bonn, ¹³2004, S. 10 und Lanz, Klaus: Das Greenpeacebuch vom Wasser, Augsburg 1995, S. 60-65

¹⁷Lanz, Klaus: Das Greenpeacebuch vom Wasser, Augsburg 1995 S. 29; zur Gewässergüte z.B. s. Band 37, Schriftenreihe der Vereinigung Deutscher Gewässerschutz e.V., Bonn, ¹³2004, S. 21-3, Belastung von Grundwasser z.B. ebd. S. 19

¹⁸s. z.B. Lanz, Klaus: Das Greenpeacebuch vom Wasser, Augsburg 1995 S. 150-151

¹⁹s. z.B. Band 37, Schriftenreihe der Vereinigung Deutscher Gewässerschutz e.V., Bonn, ¹³2004, S. 16-17

²⁰Hierzu: Lanz, Klaus: Das Greenpeacebuch vom Wasser, Augsburg 1995 S. 49-59

²¹Lanz, Klaus nennt in: Das Greenpeacebuch vom Wasser, Augsburg 1995 S. 146-147 ein Beispiel am Titicacasee, Peru

²²Lanz, Klaus: Das Greenpeacebuch vom Wasser, Augsburg 1995 S. 78-95

²³Im Folgenden, sofern nicht anders vermerkt, vgl. Band 73, „Virtuelles Wasser – versteckt im Einkaufskorb“, Schriftenreihe der Vereinigung Deutscher Gewässerschutz e.V., Bonn, 2008

²⁴Aus: ebd., S.6

²⁵<http://www.siwi.org/sa/node.asp?node=282>; dazu auch Band 73, „Virtuelles Wasser – versteckt im Einkaufskorb“, Schriftenreihe der Vereinigung Deutscher Gewässerschutz e.V., Bonn, 2008

²⁶Ebd, S. 11

400.000 l / Stück²⁷ und 27.000 l für 1 kg des Genussmittels Kakao²⁸. Viele Variablen sind notwendig, diese virtuellen Fußabdrücke zu errechnen und das Konzept ist auch nicht unumstritten, jedoch zeigen sie einen sehr wichtigen Zusammenhang auf: Die Industrienationen importieren in großen Mengen virtuelles Wasser aus ärmeren Ländern. Hier sind insbesondere auch die indigenen Völker in marginalen Regionen betroffen. Zur Veranschaulichung stellt Kapitel 3.2 dar, inwiefern die Penan in Malaysia von der Produktion von Palmöl für den weltweiten Markt betroffen sind.

2.2.2 Das Menschenrecht auf Wasser in der internationalen und deutschen Politik

Da Wasser nicht unbegrenzt verfügbar ist, in der Natur nicht überall in gleichen Mengen vorkommt und/oder der Zugang zu Wasser nicht allen gleichermaßen gewährt wird, kann es immer wieder zu Konflikten um dieses lebenswichtige Element kommen.²⁹ Die verschiedenen Kulturen und staatlichen Gebilde haben Gesetzes- und Regelungssysteme zur Verteilung von Wasser geschaffen. Auf der internationalen Ebene der Politik gibt es Bestrebungen für eine gerechte Verteilung des Wassers. So ist für den Zeitraum vom 22.3.2005 – 22.3.2015 die UN-Aktionsdekade „Wasser für das Leben“³⁰ ausgerufen, bei der die Wasser-Millenniums-Entwicklungsziele (MDG / Millennium Development Goals) der UNO im Mittelpunkt stehen.

Es ist eines der Millenniumziele, bis 2015 den Anteil der Weltbevölkerung ohne sicheren Zugang zu sauberem Trinkwasser und zu sanitären Einrichtungen zu halbieren. Am 28.07.2010 verabschiedete nun die UN-Vollversammlung v.a. mit den Stimmen der Länder der sog. 3. Welt die Resolution, das Menschenrecht auf Wasser und Hygiene in die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte aufzunehmen.³¹ Dies hat v.a. symbolischen Wert, denn das Menschenrecht ist völkerrechtlich nicht verbindlich, so dass es nicht eingeklagt werden kann.

Deutschland hat dem Kompromiss zugestimmt, denn Deutschland hatte sich finanziell und inhaltlich für die Verabschiedung des Rechts eingesetzt und so beispielsweise schon 2008 gemeinsam mit Spanien die Verabschiedung einer Resolution im UN-Menschenrechtsrat erwirkt.³²

2.2.3. Konflikte um die Privatisierung von Wasser

Die *Dublin Principles*³³ legten 1992 fest, dass Wasser ein Wirtschaftsgut sei und die Weltbank argumentierte, mit der Privatisierung der Trinkwasserversorgung durch Privatfirmen, die billiger,

²⁷Ebd, S. 20

²⁸Ebd, S. 19

²⁹Im Folgenden, sofern nicht anders vermerkt, vgl. Band 73, „Virtuelles Wasser – versteckt im Einkaufskorb“, Schriftenreihe der Vereinigung Deutscher Gewässerschutz e.V., Bonn, 2008, S. 35-36; S. 27-30; Lanz, Klaus: Das Greenpeacebuch vom Wasser, Augsburg 1995

³⁰Hier und im Folgenden <http://www.unesco.de/wasserdekade.html>;

³¹Hier und im Folgenden, soweit nicht anders vermerkt: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,708967,00.html>;

³²Auch: [OHCHR: Unabhängige Expertin zum Recht auf Wasser \(englisch\); http://www.auswaertiges-
amt.de/diplo/de/Aussenpolitik/Themen/Menschenrechte/Wasser.html](http://www.ohchr.org/Ref/Doc/EN/HRC/WG.2/Subst/2008/12/Add.2/HRC_WG2_Subst_2008_12_Add.2_English.pdf)

effizienter und nachhaltiger als staatliche Versorgung sein sollten, erschwingliches und sauberes Wasser für alle zu erreichen.

In manchen Staaten sind Privatisierungskonzepte jedoch auf erheblichen Widerstand der Bevölkerung gestoßen. Ein bekanntes Beispiel für erfolgreiche Proteste gegen die Privatisierung stellt Bolivien dar. Aktueller sind die heftigen Proteste zu einer möglichen Wasserprivatisierung in Ecuador. Sie werden im Kapitel 3.2.2 vorgestellt, weil insbesondere indigene Bewegungen in die Proteste involviert sind.

In manchen Fällen wird die Privatisierung des Wassers, wie der Ausbau einer „modernen“ Wasserinfrastruktur, aber auch von der Bergbauindustrie propagiert und vorangetrieben: In Peru³⁴ brachte die Regierung 2009 ein Wassergesetz („ley de agua“) auf den Weg, das den Weg zur Privatisierung des Wassers ebnen soll. Sie kam damit alten Forderungen von Bergbaugesellschaften entgegen, die bei der Entwicklung und Durchführung von Projekten mit weniger Instanzen um Wasser Aspekte verhandeln möchte.

Indigene Völker verweisen jedoch immer wieder darauf, dass sie unter Wasser mehr als ein in Wert zu setzendes Gut verstehen, das nächste Kapitel wird diese ideellen Aspekte darstellen.

2.3 Ideelle Wasserkonzepte

Klaus Lanz schreibt im Greenpeace Buch vom Wasser³⁵, dass es in früheren Zivilisationen undenkbar gewesen wäre, Wasser einfach als Schwemmstoff zu benutzen und damit zu verschmutzen. Wasser hätte vielmehr als reinigende, heilbringendes Medium gegolten, so dass die großen Weltreligionen rituelle Waschungen und Berührungen mit Wasser (z.B. die Taufe) kennen. Zu der Frage, wie sich die zentrale Bedeutung von Wasser für menschliches Leben in religiösen Vorstellungen widerspiegelt, weist die Religionswissenschaftlerin Anna-Katharina Höpflinger darauf hin³⁶, dass sich in vielen Religionen als ähnliche Elemente die Vorstellungen von Wasser als (heiliges) Reinigungselement, Wasser als Abgrenzung sowie als Lebens- und Zerstörungsmacht wiederfinden. Erst mit dem „modernen Menschen“ (in der industrialisierten Welt)³⁷ wurde Wasser entmythologisiert und zu einem „Allerweltstoff“ degradiert. Dagegen argumentieren die indigenen RepräsentantInnen auf dem Dritten Weltwasserforum 2003 in Kyoto³⁸, dass „imposed and inhumane practices do not respect that all life is sacred, that water is sacred“.

³³Vgl. im Folgenden: Köppel, Rebekka: infoe-Magazin Nr. 18, 2003, S.13-16

³⁴Aldea Alternativa Desarrollo (HG): "PUEBLOS ORIGINARIOS EN AMÉRICA. GUÍA INTRODUCTORIA DE SU SITUACIÓN, Pamplona 2010, S. 169 unter <http://xa.yimg.com/kq/groups/12116258/1691417028/name/libro%20pueblos%20originarios%20en%20america.pdf>;

³⁵Lanz, Klaus: Das Greenpeace Buch vom Wasser, Augsburg, 1995 S. 41

³⁶Infoe-Magazin Nr. 18, 2003, S. 26-27

³⁷Band 37, Schriftenreihe der Vereinigung Deutscher Gewässerschutz e.V., Bonn, 132004, S 4

³⁸nach: Infoe-Magazin Nr. 18, 2003, S. 35

Außerdem wird daran erinnert, dass es z.B. wegen der unterschiedlichen Vorstellungen um das Thema Wasser und Reinheit bei der Entwicklung und Durchführung von Maßnahmen zur Verbesserung des Zugangs zu Wasser (sanitäre Anlagen) unbedingt notwendig ist, diese Konzepte zu berücksichtigen.³⁹

2.4 Deutsche Wirtschaftsinteressen im Konflikt mit den Rechten indigener Völker

Während Deutschland in Europa nicht direkt mit indigenen Völkern um die Verteilung von Wasser konkurriert, gibt es jedoch durchaus Fälle, wo Investitionen und die Interessen deutscher Firmen die Rechte indigener Völker im Zusammenhang mit Wasser berühren. An dieser Stelle sei auf das Projekt des Megastaudamms Belo Monte in Brasilien verwiesen.

2.4.1 Das Beispiel Belo Monte-Staudamm, Brasilien

Wasserkraftwerke haben einen Anteil von 85% an der Energieproduktion Brasiliens. Der Bau des geplanten Staudamms Belo Monte am Rio Xingú im Bundesstaat Pará in Brasilien wird acht Jahre dauern, er wäre der drittgrößte Staudamm der Erde. Wenn er fertig gestellt ist, könnte er unterschiedlichen Angaben zufolge zwischen 26 und 35 Millionen Menschen mit Strom versorgen⁴⁰. Doch zu welchem Preis?

Es gibt keine klaren Informationen über die Kosten des Projektes - Angaben liegen zwischen 7 und 30 Milliarden Reais (ca. 3,5 bis 15 Milliarden Euro)-, oder wie viele Menschen umgesiedelt werden müssen - schätzungsweise zwischen 20.000 und 80.000, darunter zahlreiche Angehörige indigener Völker-. Es scheint klar zu sein, dass die Energieerzeugung nicht gleichmäßig verlaufen kann, dies hängt von der Dauer der Trockenzeiten zwischen Juli und Oktober ab.⁴¹ Mit diesen instabilen hydrologischen Bedingungen wird die Kapazität des Staudamms wohl nur zu 40% ausgelastet sein⁴². Denn je größer ein Staudamm ist, desto anfälliger kann er auf Klimaschwankungen reagieren. Auch der Transport des hier erzeugten Stroms über Tausende von Kilometern stellt ein weiteres Problem dar⁴³.

Durch den Bau des Staudamms würde sich der Fluss zu einem 60 Kilometer langen See aufstauen, was das Wohngebiet von 20.000 Menschen überfluten würde. Die wegen der Überflutung bei der Zersetzung von organischem Material entstehenden Metangase stellen eine

³⁹ http://www.siwi.org/documents/Resources/Policy_Briefs/Policy_Brief_Human_Rights_to_Water_web.pdf, S. 7-9, s. auch Lanz, Klaus: Das Greenpeace Buch vom Wasser, Augsburg, 1995 S. 53

⁴⁰ <http://www.4-traders.com/ALSTOM-4607/news/ALSTOM-Will-Be-a-Major-Provider-to-the-Belo-Monte-Dam-Hydropower-Plant-in-Brazil-13556741/>, <http://colunas.epoca.globo.com/politico/2011/01/12/belo-monte-derruba-presidente-do-ibama/>

⁴¹ http://www.estadao.com.br/estadaodehoje/20101224/not_imp657702.0.php

⁴² http://www.wwf.org.br/empresas_meio_ambiente/como_participar/fundo_gradual_amazonia_viva/?24821/Os-dilemas-de-Belo-Monte,

⁴³ http://www.wwf.org.br/empresas_meio_ambiente/como_participar/fundo_gradual_amazonia_viva/?24821/Os-dilemas-de-Belo-Monte;

große Gefahr dar (Metan ist ein sehr klimaschädliches Gas!).

Wie viele Menschen in ihren ökonomischen Aktivitäten betroffen wären, ist nicht bekannt, da bis jetzt sozioökonomische Umfragen fehlen, aber 120.000 Menschen leben im direkten Einflussgebiet des Stausees⁴⁴. Nach dem Bau des Staudamms würde der Rio Xingu auf einer Strecke von 100 Kilometern trockenfallen, so dass es den indigenen Völkern und Bauern dort an Wasser und Fischen mangeln wird. Fischfang stellt jedoch für ganz Amazonien eine sehr wichtige Ernährungs- und Einkommensquelle dar.⁴⁵ Außerdem verlieren die Gemeinschaften ihre Transportwege⁴⁶.



Brasilianische Indigene (Fotos: © Ben Powless)

Der Baubeginn ist für das Frühjahr 2011 vorgesehen, ohne dass die über 40 Umweltauflagen des Brasilianischen Instituts für Umwelt und Erneuerbare Naturressourcen (Instituto Brasileiro do Meio Ambiente e dos Recursos Naturais Renováveis - IBAMA) erfüllt worden wären⁴⁷. Indigene Völker, die seit Generationen auf nachhaltige Weise in ökologisch fragilen Regionen gelebt haben, verfügen über alternative Wirtschaftsmodelle.

Nach einer Studie der Confederação Nacional da Indústria (Nationaler Zusammenschluss der Industrie) kann dieser Sektor 25% seines Energieverbrauchs durch Effizienzprogramme einsparen. Eine weitere Studie von Unicamp/WWF zeigt auf, dass in Brasilien an die Hälfte des gesamten Energieverbrauches eingespart werden könnte: 30% durch Verbesserung der Effizienz, 10% durch die Reduzierung des Energieverlustes im Stromnetz und 10% durch Aufbesserung von alten Wasserturbinen⁴⁸.

⁴⁴http://www.wwf.org.br/empresas_meio_ambiente/como_participar/fundo_gradual_amazonia_viva/?24821/Os-dilemas-de-Belo-Monte;

⁴⁵s. PNUMA, OTCA, CIUP (Hg.): Geo Amazonía: Perspectivas del medio ambiente en la Amazonía, o.O., 2009, S.157/158

⁴⁶https://salsa.democracyinaction.org/o/2486/p/dia/action/public/?action_KEY=4772;

⁴⁷http://www.estadao.com.br/estadaodehoje/20101224/not_imp657702.0.php

⁴⁸http://www.estadao.com.br/estadaodehoje/20101224/not_imp657702.0.php

In der Vergangenheit wurden in Brasilien oft Wasserkraftwerke (zum Beispiel Tucuruí) errichtet, um den hohen Energiebedarf der Aluminiumindustrie zu decken⁴⁹. Aluminium, welches auch von Deutschland importiert wird. Beim Bau des Belo Monte-Staudamms würde das Joint Venture Voith Hydro der deutschen Siemens und Voith bei der Herstellung von Turbinen zur Energiegewinnung durch den Staudamm beteiligt sein^{50,51}.

Aber schon seit längerer Zeit regt sich Widerstand gegen das Bauvorhaben: Im Moment laufen 15 Prozesse wegen Verfassungsbruchs. Die indigenen Völker, die laut Verfassung angehört werden müssen, wurden nicht beachtet. Wenn es um die Ressourcennutzung in Gebieten der Indigenen geht, dann muss eine Sondergesetzgebung verabschiedet werden, auch das ist nicht passiert⁵². Der Direktor des Brasilianischen Instituts für Umwelt und Erneuerbare Naturressourcen (Instituto Brasileiro do Meio Ambiente e dos Recursos Naturais Renováveis - IBAMA), Abelardo Bayma, trat Anfang des Jahres zurück, da er von der Firma Eletronorte unter Druck gesetzt wurde, die Genehmigung für den Bau des Staudamms zu erteilen. Auch die ehemalige Umweltministerin und heutige Senatorin Marina Silva trat im Jahr 2008 zurück, da sie nicht mit dem Bau des Staudamms einverstanden war, welcher Umweltschäden auf einem Gebiet von 500 Quadratkilometern hinterlassen wird. Die damalige Innenministerin und heutige Präsidentin Dilma Rousseff hingegen verlangte die schnellstmögliche Ausstellung der benötigten Umweltgenehmigungen des IBAMA, obwohl es technische Fehler bei der Planung des Staudammes gibt⁵³. Nach einem Gerichtsbeschluss durch einen Bundesrichter in Belém wurde der Beginn des Staudammbaus Ende Februar 2011 vorläufig gestoppt, begründet mit der Nichteinhaltung der Umwelt- und sozialen Auflagen⁵⁴. Die Kraftwerksbetreiber intervenierten erfolgreich, der Baustopp wurde wieder aufgehoben.⁵⁵ Der Konflikt um das Staudammprojekt Belo Monte besteht also weiterhin und droht, sich zu verschärfen.

⁴⁹ MISEREOR et. al. 2004, S.5

⁵⁰ <http://www.4-traders.com/ALSTOM-4607/news/ALSTOM-Will-Be-a-Major-Provider-to-the-Belo-Monte-Dam-Hydropower-Plant-in-Brazil-13556741/>

⁵¹ <http://www.voith.com/press/561587.htm>

⁵² Erwin Krätler, 06.12.2010

⁵³ <http://colunas.epoca.globo.com/politico/2011/01/12/belo-monte-derruba-presidente-do-ibama/>;

⁵⁴ <http://amazonwatch.org/news/2011/0225-judge-suspends-partial-license-for-construction-of-the-belo-monte-dam/>;

⁵⁵ Vgl. Bedrohte Völker (Zeitschrift der Gesellschaft für bedrohte Völker), Nr. 1, März/April 2011, S. 21

3. Probleme indigener Völker im Zusammenhang mit Wasser

Konflikte um Naturressourcen sind auf der ganzen Erde ein sich verschärfender Faktor für Auseinandersetzungen, welche auf verschiedenen Ebenen (lokal, national, international und global) entstehen können.

Gesellschaftliche Konflikte um Wasser sind bis zu einem gewissen Grad unausweichlich, wenn man die vielfältigen Funktionen von Wasser bedenkt: als Lebensgrundlage der Menschen, als Teil von wichtigen Ökosystemen, als kulturelles Symbol und als eine vermarktbar Ware. Die Industrialisierung und das Wachstum der Bevölkerung führen zu einer Übernutzung der Wasserressourcen und zur Degradierung der aquatischen Ökosysteme, damit beschleunigen sie eine globale Wasserkrise.

Die meisten Konflikte, die weltweit wegen Wasser entstehen, werden zunächst trotz internationaler Hintergründe auf der lokalen Ebene erlebt und ausgetragen. Zum einen geht es dabei um kapitalintensive Wasserinfrastrukturprojekte, die in den lokalen Wasserkreislauf eingreifen. Zum Beispiel können große Dämme, Bewässerungssysteme und Transportkanäle Auslöser für diese Konflikte sein. Die betroffenen Gemeinden sind typischerweise ländlich und arm, oft kulturelle Minoritäten oder rechtlich ähnlich schwach gestellte Gruppen. Vielfach sind besonders die indigenen Völker betroffen.



*Staudamm Guavio in Kolumbien
Foto: © Bärbel Henneberger*



*Staudamm am Río Pastaza in Ecuador.
Foto: © Bärbel Henneberger*

In der aktuellen internationalen Klimadebatte wird oft für die Nutzung so genannter sauberer Energien geworben: Wind, Sonne, Wasser. Wasserkraftwerke haben dennoch oft schädliche Auswirkungen auf die Umwelt: Die Konstruktion von großen Staudämmen führt zum Rückhalt des Wassers und zur Überflutung großer Gebiete, mit oft verheerenden Folgen: Beim Bau des Drei-Schluchten-Staudamms in China mussten Millionen Menschen umgesiedelt werden, danach kam es zu erheblicher Wasserverschmutzung durch Altlasten in den überfluteten

Gebieten⁵⁶. Beim geplanten Staudammprojekt Ilisu im Südosten der Türkei würden hunderte unerforschter archäologischer Stätten und die etwa 10.000 Jahre alte Stadt Hasankeyf geflutet werden, außerdem würden 78.000 Menschen - zumeist Kurdinnen und Kurden – in Mitleidenschaft gezogen. Die zu erwartende dramatische Verschlechterung der Wasserqualität und Veränderungen im Wasserabfluss würden auch das Recht auf Wasser hunderttausender Menschen im Irak betreffen, die auf das Tigriswasser angewiesen sind.⁵⁷ Beim geplanten Staudammprojekt Belo Monte im Bundesstaat Pará in Brasilien sollen, wie bereits in Kap. 2.6 beschrieben, 500 Quadratkilometer landwirtschaftliche Flächen und Regenwald überflutet werden, dadurch wären Territorien indigener Völker direkt betroffen⁵⁸.

Auch der Klimawandel bzw. die treibhausgasbedingte Zunahme von extremen Wettersituationen verändert die Wasserkreisläufe, so dass beispielsweise indigene Völker in Amazonien mit der Austrocknung ganzer Flussläufe in ihrer Region konfrontiert sind, während andere Landstriche unter extremen Hochwassern leiden.

Indigene Völker sind unmittelbar auf den Zugang zu sauberem Wasser - Quellen, Seen und Flüsse - angewiesen. Da sie meist in Regionen leben, wo die Wasserinfrastruktur mangelhaft oder nicht vorhanden ist, sind die natürlichen Wasservorkommen ihr einziger Zugang zu Trinkwasser und Wasser für den häuslichen Gebrauch. Viele indigene Völker jedoch sind weltweit von der Verschmutzung und Verknappung von Wasser betroffen. Die Einleitung von Abwässern, die übermäßige Nutzung von Flusswasser durch die Landwirtschaft und der Bau von Staudämmen und Kanälen haben großen Einfluss auf das Leben der indigenen Völker. Besonders starke Verschmutzung von Gewässern tritt in Gebieten auf, in denen Metalle abgebaut werden oder Erdöl gefördert wird.

Auch Veränderungen des Wasserzugangs für Gemeinden und Auswirkungen auf kritische sozio-ökologische Systeme, welche Umweltdienstleistungen gewährleisten und lokale Gemeinden versorgen, können Konflikte auslösen⁵⁹. Zum Beispiel können Privatisierungen im Wassersektor, von denen viele Länder betroffen sind, zu erschwertem Zugang zu Wasser führen. Ein geplantes Gesetz zur Wasserprivatisierung in Ecuador musste zunächst wegen der anhaltenden Proteste insbesondere auch der indigenen Bewegungen und Organisationen in Ecuador auf Eis gelegt werden.⁶⁰

Veränderter Zugang zu Wasser, Verknappung und Verseuchung/Verschmutzung treffen indigene Völker aber auch dort, wo ihnen Gewässer als Transportwege und zur Ernährung durch Fischfang dienen. Manche Gruppen wie die Bajau Laut⁶¹ lebten in Südostasien sogar ständig als Nomaden auf dem Meer zwischen Indonesien, Malaysia und den Philippinen. Um sie in moderne Staatsgebilde einzufügen, zwang man sie, sich in Pfahlbausiedlungen niederzulassen, Lohnarbeit wurde eingeführt. Die Bajau Laut fristeten aber so ein Dasein am Rande der Gesellschaft in ärmlichen Verhältnissen bei sich verschlechternden Umweltbedingungen wegen Überfischen und

⁵⁶ <http://www.scientificamerican.com/article.cfm?id=chinas-three-gorges-dam-disaster>;

⁵⁷ <http://www.gegenstroemung.org/>;

⁵⁸ <http://www.belomonte.org> ; <http://www.internationalrivers.org/node/5236>;

⁵⁹ Ken Conca (2006): The new face of water conflict. In: Navigating Peace. Abrufbar unter: http://www.wilsoncenter.org/topics/pubs/ECSPReport13_NavigatingPeace.pdf und OECD (2005): Water And Violent Conflict: Water-related tensions can emerge on various geographical scales. Abrufbar unter: <http://www.sdc.admin.ch/en/Home/Documentation/Publications>;

⁶⁰ <http://www.ecuadornoticias.org/index.php?option=&catid=38:editoriales-Itemid=9>;

⁶¹ hierzu: Corda, Loredana: Ein Haus auf dem Meer – Die Bajau Laut, in infoe-Magazin Nr. 18, 2003, S.6-8

Belastung der Fischgründe mit giftigen Ablagerungen aus dem „modernen“ Fischfang mit Dynamit und Zyanid. Daher gibt es auch Überlegungen, einen Meeresspark einzurichten, in dem die Bajau quasi als Verwalter desselben wieder traditionellen Fischereimethoden nachgehen könnten.

Die folgenden Beispiele veranschaulichen ausführlicher in diesem Kapitel erwähnte Probleme:

3.1. Staudammgroßprojekte in Peru

Die peruanische Politik setzt mit dem legislativen Dekret 1058 unter Bezugnahme auf den durch das Inkrafttreten des Freihandelsabkommens mit den USA erwarteten weiter wachsenden Energiebedarf derzeit auch verstärkt auf die Nutzung der Wasserkraft im Rahmen von Großprojekten.⁶²

Mit Brasilien plant Peru gemäß eines vom Kongress noch zu ratifizierenden Abkommens zwischen den beiden Staaten vom 16.06.2010 die Errichtung von 5 großen Stauseen im Bereich der extrem artenreichen *Amazonía peruana*: Inambari, Paquizapango mit Tambo 40 und Tambo 60 sowie Mainique⁶³. Das Abkommen würde für 50 Jahre gültig sein, wobei es im Wesentlichen der Energieversorgung Brasiliens dienen soll und in Bezug auf die Nutzung der gewonnenen Energie durch Peru sehr vage bleibt.⁶⁴ Betroffen von den Megaprojekten sind ökologisch höchst sensible Regionen und verschiedene indigene Völker, deren Rechte verletzt werden, die im Rahmen der von Peru 1993 unterzeichneten ILO-Konvention 169⁶⁵ und der Erklärung der Vereinten Nationen über die Rechte indigener Völker 2007 verankert sind⁶⁶. Den heftig umstrittenen Projekten fehlt die mehrheitliche Zustimmung der lokalen indigenen Bevölkerung, die in die Planungsprozesse nicht entscheidend involviert ist, verdrängt würde und die sich zahlreichen Gefahren aus der Nutzung der Wasserkraft in diesen Megaprojekten gegenüber sieht. Mit der Errichtung der Staudämme würden auch spirituelle und religiöse Vorstellungen verletzt. Deshalb wurde auf dem vierten Treffen der indigenen Völker der drei Nationen Peru, Brasilien und Bolivien der *estado de emergencia* für die Amazonía aufgrund der geplanten Megaprojekte erklärt.⁶⁷

Das größte dieser Megaprojekte ist das Projekt *Inambari*.⁶⁸ Studien der deutschen GTZ zur Nutzung der Wasserkraft in Peru hatten Inambari bereits in den 70er Jahren wohlwollend evaluiert.⁶⁹ 2007 griff nun das peruanische Energie- und Bergbauministerium zurück auf diese Pläne, um in Kooperation mit Brasilien Wasserkraftwerke zu errichten. Am 12.6.2008 wurde dem Unternehmen EGASUR eine vorläufige

⁶² <http://www.minem.gob.pe/descripcion.php?idSector=12&idTitular=3028&idMenu=sub3006&idCateg=732> -Decreto Legislativo No. 1058;

⁶³ <http://www.scribd.com/doc/51966280/Acuerdo-Energetico-Peru-Brasil> S.2-4, [http://servindi.org/actualidad/10757;dams in Amazonia](http://servindi.org/actualidad/10757;dams_in_Amazonia): <http://www.damsinfo.org>, <http://www.rainforestfoundationuk.org/stopthedam>

⁶⁴ Vgl. <http://www.scribd.com/doc/51966280/Acuerdo-Energetico-Peru-Brasil>, S.3 u.4,

⁶⁵ <http://www.ilo169.de/index.php?option=content&task=view&id=20&Itemid=31>

⁶⁶ <http://www.un.org/esa/socdev/unpfii/en/drip.html>

⁶⁷ <http://www.fenamad.org.pe/noticias1.htm>

⁶⁸ Sofern im Folgenden nicht anders vermerkt vgl. <http://www.scribd.com/doc/51966280/Acuerdo-Energetico-Peru-Brasil> S.7-13

⁶⁹ s. auch: Schulze, Heinz in :Informationsstelle Peru e.V. (Hg.): Peru: Klimawandel Regenwald Kooperation mit indigenen Völkern, Freiburg 2009, S. 25-26,

Konzession für das Kraftwerk Inambari erteilt, dessen Errichtung mit Auswirkungen auf die Regionen Cusco, Puno und Madre de Dios die mehr als 30 in der FENAMAD organisierten indigenen Gemeinschaften – u.a. die Shipibo – ablehnen.⁷⁰ Befürchtet wird die Zerstörung der traditionellen Lebensweisen aufgrund von Umsiedlungen, der Vernichtung von Flora und Fauna durch Überflutungen, Einwanderung einer großen Zahl neuer Siedler und Arbeiter mit den Arbeiten zum Projekt sowie die mit der Errichtung von Megastaudämmen in tropischen Regionen einhergehende Produktion von Treibhausgasen aus Fäulnisprozessen und die Ausbreitung von Krankheitserregern (Malaria, Gelbfieber, Dengue) aus den dann stehenden Gewässern. Die Projektpläne haben zu heftigen Protesten und Streiks der Bevölkerung⁷¹ geführt, auch in der Politik wurde das Thema Gegenstand der Debatte, zu der sich im Wahlkampf für die Präsidentschaftswahlen alle wichtigen KandidatInnen äußerten.⁷²

Das Staudammprojekt *Paquizapango* soll ebenfalls in Kooperation mit Brasilien zusammen mit den Komplexen Tambo 40 und Tambo 60 realisiert werden.⁷³ Von diesen Vorhaben sind die Asháninka⁷⁴ betroffen, die nach Vertreibung und gewaltsamer Unterdrückung in den 80er und 90er Jahren das Tal des Río Ene wiederbesiedelt hatten. Unter Berufung auf das in der von Peru ratifizierten ILO-Konvention 169 verankerte Recht auf freie, vorherige und informierte Konsultation und Zustimmung, lehnen die Asháninka diese Wasserkraftprojekte ab⁷⁵, weil es durch Zwangsumsiedlungen von um die 3.500 Personen, zu erwartende massive Einwanderungsströme und die Überflutung von landwirtschaftlich genutzten Flächen zu Veränderungen in der Lebensweise und Versorgungssituation der Asháninka kommen wird. Zudem würde der Paquizapango-Damm im Canyon von Paquizapango errichtet und damit einen kulturell und spirituell für die Asháninka sehr bedeutsamen Ort zerstören. Zur Zeit gibt es keine gültige Konzession für das Projekt, aber die Pläne sind noch nicht endgültig vom Tisch, denn im Dezember 2010 wurde zumindest für Tambo 40 eine temporäre Konzession an das Unternehmen Odebrecht Perú Ingeniería y Construcción S.A.C. erteilt.

Für das 3. bzw. 5. Projekt des Kooperationspaketes mit Brasilien, *Mainique* im Tal des Urubamba, ist die Konzession nach Protesten zurückgezogen worden.⁷⁶ Für das Tal des Urubamba sind eine ganze Reihe von Wasserkraftwerken geplant, so u.a. der Damm am *Pongo de Mainique*⁷⁷. Der *Pongo de Mainique* ist

⁷⁰http://www.ecoturismowanamei.com/espanol/resena_fenamad.php, <http://greenmob.com.mx/5205/opinion/comunidades-indigenas-rechazan-proyecto-de-hidroelectrica-en-inambari/>

⁷¹<http://www.aidesep.org.pe/index.php?codnota=1811>; <http://grufidesinfo.blogspot.com/2010/03/dicen-no-al-proyecto-inambari-firmes.html>; <http://www.livinginperu.com/news-11610-law-and-order-peru-strike-puno-against-inambari-project-starts-with-road-blockades>;

⁷²Zu den einzelnen Positionen s. u.a. auch: <http://inambaridignidad.blogspot.com/>; <http://www.larepublica.pe/impres/a/prueban-en-congreso-rechazar-la-hidroelectrica-de-inambari-2010-02-15>; <http://www.actualidadambiental.pe/?s=Central+Hidroel%C3%A9ctrica+de+Inambari+&x=0&y=0>; <http://peruanasu.peru-foro.com/t6656-humala-sobre-proyecto-inambari-no-se-puede-ir-contra-la-voluntad-de-la-poblacion>; <http://www.losandes.com.pe/Opinion/20100402/34534.html>; <http://www.oecoamazonia.com/en/articles/9-artigos/24-kuczunski-e-a-amazonia-peruana>; <http://xjohnsx.blogspot.com/2011/02/toledo-central-hidroelectrica-del.html>;

⁷³im Folgenden, soweit nicht anders vermerkt, vgl. <http://www.scribd.com/doc/51966280/Acuerdo-Energetico-Peru-Brasil>, S.14-18

⁷⁴zu den einzelnen Gemeinschaften s. <http://www.dams-info.org/en/dams/view/paquizapango/>;

⁷⁵s. auch: Schulze, Heinz in :Informationsstelle Peru e.V. (Hg.): Peru: Klimawandel Regenwald Kooperation mit indigenen Völkern, Freiburg 2009, S. 25-26

⁷⁶<http://www.scribd.com/doc/51966280/Acuerdo-Energetico-Peru-Brasil>; S. 3; <http://cendoc.cepes.org.pe/cendoc/node/9363>;

⁷⁷<http://www.dams-info.org/en/dams/view/pongo-de-mainique/>;

ein Canyon⁷⁸ und *biodiversity hotspot*, welcher bei der Ethnie der Machigenga der heiligste Platz ist, weil dort nach ihrem Verständnis die Seelen geboren werden und sterben.⁷⁹

Im Hochland dagegen gibt es Konflikte um und Proteste gegen das Projekt Majes Siguas II, ein großangelegtes Staudammprojekt in der Region Arequipa, das der Intensivierung landwirtschaftlichen Produktion durch Bewässerung und der Gewinnung von Elektrizität dienen soll.⁸⁰ Dass die Intensivierung der Landwirtschaft auf der Grundlage von intensiver Bewässerung Gefahren bezüglich der Versalzung von Böden mit sich bringt, wurde bereits in Kapitel 2.2 erläutert. Der Konflikt im Fall von Majes Siguas II entsteht aber auch aus der Furcht der Region Cusco vor Verknappung des Wassers für den eigenen Bedarf aufgrund der Umleitung des Wassers aus dem Becken des Río Colca. U.a. klagt eine indigene Gemeinde wegen der Verseuchung des Bodens im Rahmen der Projektarbeiten.⁸¹ Um die Durchführung des Projektes Majes Siguas II zu verhindern, wurde von Abgeordneten der Region Cusco eine Verfassungsklage eingereicht⁸². Nachdem im Februar das Gericht eine einstweilige Verfügung gegen Majes Siguas II entschieden hatte⁸³, hat nun wiederum die Regierung Berufung gegen das Urteil eingelegt.⁸⁴

Grundsätzlich ist also festzuhalten, dass die Forcierung der Wasserkraft in Rahmen von Großprojekten in Peru zu beträchtlichen Sorgen bei den betroffenen ländlichen und indigenen Gemeinschaften sowie für soziale Spannungen gesorgt hat. Wie die im Juni neu zu wählende Regierung die Angelegenheit handhaben wird, ist noch vollkommen unklar. Da jedoch Regionen mit extrem hoher biologischer Vielfalt und für den internationalen Wasserhaushalt wichtigen Waldgebieten von den Megaprojekten betroffen wären, die bisher von indigenen Gruppen nachhaltig bewirtschaftet wurden, steht zu hoffen, dass ein Weg fort von den Groß- und Megaprojekten eingeschlagen wird. Hier wäre auch die Unterstützung im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit aus Deutschland wünschenswert, welche ja den Aspekt Wasser zu einem wichtigen Handlungsobjekt erklärt hat.⁸⁵

⁷⁸http://en.wikipedia.org/wiki/Pongo_de_Mainique;

⁷⁹http://pututu.blogspot.com/2011_02_01_archive.html; <http://www.cuscooperu.com/es/destinos-ecologicos/pongo-de-mainique.html>;

⁸⁰www.proinversion.gob.pe/.../011_GGRR%20Arequipa_Majes%20siguas%20II.pdf;
<http://www.scribd.com/doc/6008520/MajesSiguas>;

⁸¹<http://enlacenacional.com/2011/01/14/defensoria-del-pueblo-pide-al-congreso-que-discuta-y-apruebe-ley-de-consulta-previa-a-pueblos-indigenas/>;

⁸²<http://www.diariolaprimeraperu.com/online/cusco/noticia.php?IDnoticia=11382>,

⁸³<http://www.diariolaprimeraperu.com/online/cusco/noticia.php?IDnoticia=11564>;

⁸⁴<http://gestion.pe/noticia/643720/ejecutivo-apelo-fallo-contra-majes-siguas-ii>;

⁸⁵<http://jungle-world.com/artikel/2011/01/42370.html>;

3.2. Verknappung von Wasser durch Landwirtschaft und Privatisierung

3.2.1 Die Palmölproduktion in Malaysia und die Penan⁸⁶

(Autorin: Sabine Schielmann)

Zur Zeit kommen 85% des weltweit produzierten Palmöls aus Malaysia und Indonesien. Die Produktion in Malaysia expandierte in den letzten Jahren explosionsartig, unter anderem auch aufgrund der erhöhten Nachfrage nach Agrotreibstoffen. Im Wirtschaftsjahr 2008/2009 wurden in Malaysia etwa 18 Millionen Tonnen Palmöl auf einer Plantagenfläche von 4,5 Millionen Hektar produziert. Die Produktion geht einher mit massiven Umweltzerstörungen und Menschenrechtsverletzungen.

Die Anlage der Plantagen findet meist auf artenreichen Wald-, Torfwald- oder Grasflächen statt. Zum Teil wird Regenwald eigens zur Anlage der Plantagen gerodet, manchmal sogar, ohne das Holz zu nutzen. Oder von der Holzindustrie bereits gerodete Flächen werden von den Palmölkonzernen übernommen.



Oft wird Land als degradiert bezeichnet, um es dann als Anbaufläche nutzen zu können, obwohl es sich um für die indigene Bevölkerung wertvollen Sekundärwald handelt.

© BRIMAS-BORNEO RESOURCES INSTITUTE
MALAYSIA, Sarawak

Was entsteht, ist eine „ökologische Wüste“, denn in den Plantagen gibt es keine Naturverjüngung, keine Vögel, keine Tiere, nur gleichaltrige Palmen, die kilometerweit in Reihen dastehen. Der massive Einsatz von Pestiziden und Kunstdünger auf den nährstoffarmen tropischen Böden und in dem sehr regenreichen Klima vergiftet Grundwasser und Flüsse und dadurch auch die lokale Bevölkerung. Außerdem werden die Trink- und Nutzwasserressourcen der Lokalbevölkerung durch den enormen Wasserverbrauch der Plantagen stark beeinträchtigt und das Land trocknet mehr und mehr aus.

⁸⁶Dieser Beitrag wurde von Sabine Schielmann der Vereinigung Deutscher Gewässerschutz für ihre Schriftenreihe zum Themenkomplex „virtuelles Wasser“ zur Verfügung gestellt. Quelle des Beitrags und weitere Informationen: Colchester, Marcus, Wee Aik Pang, Wong Meng Chuo und Thomas Jalong: Land is Life: Land Rights and Oil Palm Development in Sarawak, 2007 (by Forest Peoples Programme and Perkumpulan SawitWatch). http://www.pro-regenwald.de/news/2010/03/19/Infoblatt_Palmoel
<http://www.survivalinternational.org/tribes/penan/loggingandoil#main>
<http://de.wikipedia.org/wiki/%C3%96palme>

Die Auswirkungen auf die lokale indigene Bevölkerung sind lebensbedrohlich. Vielfach werden die seit Jahrhunderten im Einklang mit dem Wald lebenden Bewohner von ihrem Land vertrieben, um Platz zu machen für Abholzung und Plantagen. Ihre Menschen- und Landrechte werden missachtet, ihre Lebensgrundlagen und Kultur zerstört.



Eine Blockade der Penan
© BRIMAS-BORNEO RESOURCES INSTITUTE
MALAYSIA, Sarawak

Die Penan beispielsweise, ein etwa 10.000 Mitglieder zählendes indigenes Volk im malaysischen Bundesstaat Sarawak auf der Insel Borneo, waren ursprünglich ein Nomadenvolk von Jägern und Sammlern mit einer engen Beziehung zum tropischen Regenwald. Nun sind sie gezwungen, sesshaft zu werden und ihren Lebensunterhalt durch den Anbau von Reis sicherzustellen, denn der dramatische Raubbau am Urwald führt dazu, dass die Grundnahrungsmittel der Penan, wie Sagopalmen, Jagdwild und Fische, immer knapper werden.

Inzwischen sind nur noch weniger als zehn Prozent der Urwälder auf dem Territorium der Penan intakt! Mit dem Verlust des Waldes und der zunehmenden Sesshaftigkeit verlieren die Penan auch ihre kulturelle Identität als Nomadenvolk sowie ihre indigene Sprache. Sie werden in die Armut getrieben und ihr Gesundheitszustand verschlechtert sich drastisch durch die schlechte Ernährung und verschmutztes Wasser.

3.2.2 El agua no se vende, el agua se defiende:

Konflikte um eine mögliche Wasserprivatisierung in Ecuador

Anfang 2009⁸⁷ löste die Regierung Ecuadors mit neuen Gesetzen für den Bergbau- und Minensektor heftige Kritik seitens der indigenen Völker Amazoniens aus, weil Minenkonzessionen und industrielle Großprojekte auf ihren Territorien soziale und ökologische Störungen befürchten liessen. Die Ankündigung einer neuen Wassergesetzgebung ließ den Konflikt eskalieren. Die indigenen Gruppen und Bewegungen fürchteten eine mögliche Wasserprivatisierung. So rief die CONAIE (Confederación de las Nacionalidades Indígenas del Ecuador) zum nationalen Protest auf, dem insbesondere in den südlichen Provinzen Pastaza und Morona Santiago viele folgten. Am 31.08.2009 wurde bei der Auflösung einer Straßenblockade durch die Polizei Bosco Wizuma, ein Lehrer einer *comunidad* der Shuar, erschossen. In der Folge solidarisierten sich die indigenen Bewegungen und marschierten am 05.10.2009 nach Quito. Dort hatte der Präsident Ecuadors im Regierungspalast zum Dialog geladen, der schließlich in ein gemeinsames Abkommen mündete. Z.Zt. sind ist die Entscheidung über das Gesetz noch auf Eis gelegt, es herrscht jedoch weiterhin

⁸⁷Nach Gondecki, Philip: „El agua no se vende, el agua se defiende“, 2009; pdf--Dokument unter <http://www.infoe.de/home/gefunden/%84El+agua+no+se+vende%2C+el+agua+se+defiende%93/>;

eine angespannte Situation, bei der es auch zu Festnahmen indigener Führungspersonlichkeiten gekommen ist.⁸⁸



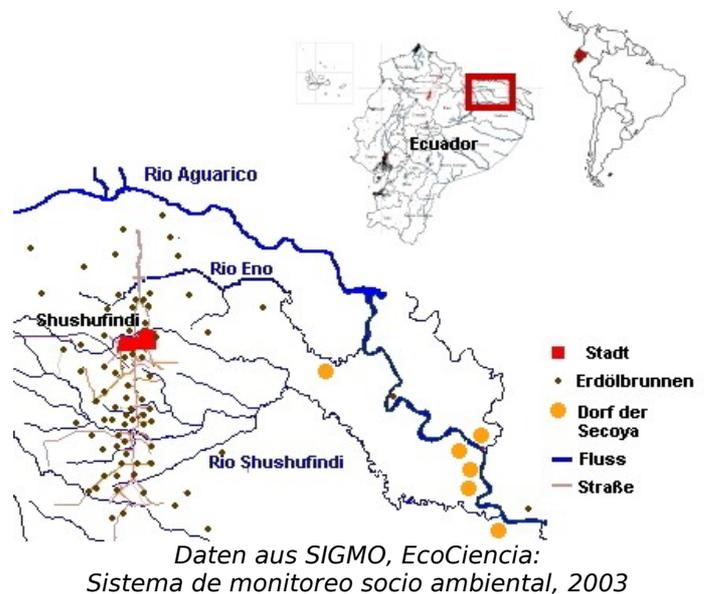
Demonstration in Quito; Foto: © Philip Gondecki

3.3. Verseuchtes und verschmutztes Wasser

3.3.1 Beispiel Ecuador: Verschmutzung durch Erdöl und die Secoya

Die indigene Gruppe der Secoya lebt im Amazonastiefland im Grenzgebiet der Länder Ecuador, Peru und Kolumbien.

In Ecuador leben die meisten Secoya am Río Aguarico in der Provinz Sucumbíos, flussabwärts von mehreren Erdölfeldern - unter anderem dem größten Ölfeld Ecuadors, Shushufindi, welches sich über ca. 43.000 ha erstreckt⁸⁹. Dort operierte die US-amerikanische Erdölfirma Texaco von 1964 bis 1991.



Im Einflussbereich der Ölfelder von Shushufindi leben neben ecuadorianischen Siedler auch die indigenen Gruppen der Quichua, Cofán, Siona und Secoya. Auffällig ist, dass Cofán, Siona und Secoya jeweils nur

⁸⁸ http://andes.info.ec/actualidad/jose-pepe-acacho-esta-presos-acusado-de-terrorismo-48619.html?sms_ss=email&at_xt=4d498a4c43d13099%2C0;

⁸⁹ Henneberger, 2010, S. 39

noch sehr kleine Bevölkerungsgruppen stellen, zum Teil weit unter tausend Personen⁹⁰. Die Tetete, angesiedelt in der Nähe von Lago Agrio, starben bereits in den 1970er Jahren aus⁹¹.

Als Petroecuador im Jahr 1992 das Ölfeld Shushufindi von Texaco übernahm, wurden die fragwürdigen Umweltpraktiken beibehalten.⁹². Insgesamt wurden dort 129 Brunnen gebohrt⁹³. Jeder von Texaco gebohrte Brunnen hat zwei bis sieben offene Auffangbecken für Förderreste, von denen die meisten mit einer dünnen Schicht Erde bedeckt wurden.



Texaco deklarierte die Existenz von 600 Auffangbecken, aber bis dato fanden sich im Ölfeld Shushufindi bereits 1044 dieser Becken.

Auffangbecken für Bohrreste oberhalb der Flüsse auf dem Territorium der Secoya, Foto: © Bärbel Henneberger

Außerdem soll Texaco während seiner Förderzeit ca. 18 Milliarden Liter kontaminiertes Wasser in Flüsse eingeleitet haben⁹⁴.

Bei Gesprächen mit Angehörigen der Secoya, welche in der Gemeinde San Pablo de Catetsiaya am Río Aguarico leben, wurde deutlich, dass sie an vielen Krankheiten leiden, deren Symptome sie nicht zuordnen können⁹⁵. In einer medizinischen Studie des Jahres 2001 wird beschrieben, dass Durchfall, Fieber, Schwäche- und Ohnmachtsanfälle bei den Secoya signifikant öfter als erwartet auftreten. Als möglicher Grund hierfür wird die chemische Kontamination unter anderem des Wassers der Region durch die Aktivitäten der Erdölförderung genannt⁹⁶.



*Secoya Frau bei der Herstellung von Casabe und Secoyamädchen in einem Baum.
Fotos mit freundlicher Genehmigung von © Andreas Oberheim*

⁹⁰ Henneberger, 2010, S.39

⁹¹ Kimerling, 2006-II, S. 459

⁹² Gordilo, 2005, S. 263

⁹³ Directorio de la Industria Energética del Ecuador, 2001, S. 52

⁹⁴ Informationen von Andrés Molla, Comité de Derechos Humanos de Shushufindi

⁹⁵ Henneberger, 2010, S.73

⁹⁶ Riach, 2001, S. 110

Aufklärung über gesundheitliche Risiken durch die Auswirkungen der Erdölförderung sollte von staatlicher Seite in allen von den Auswirkungen betroffenen Gebieten, besonders flussabwärts der Fördergebiete und speziell bei kleinen ethnischen Gruppen, geleistet werden. Da dies leider bis dato nicht der Fall ist, bleibt diese Arbeit allein nationalen und internationalen NROs überlassen, deren Arbeit von staatlicher Seite zudem oft behindert wird⁹⁷.

3.3.2 Die Wayuu und die Kohlemine Cerejón in La Guajira, Kolumbien

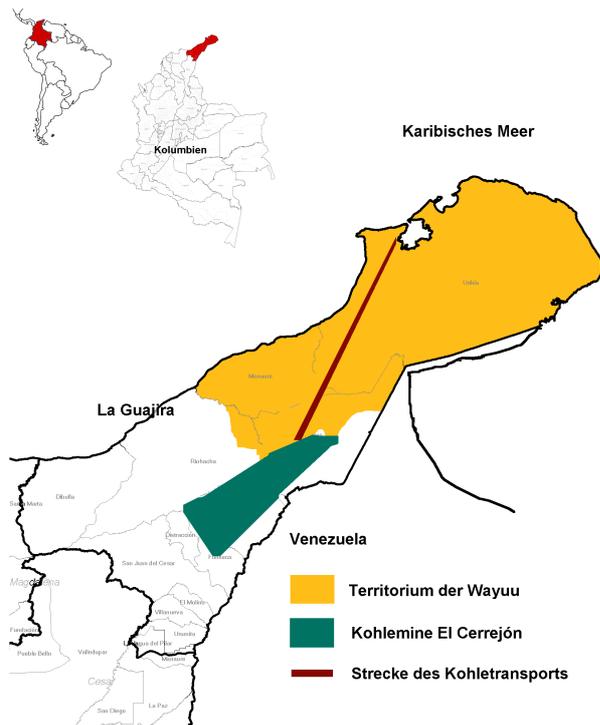
Die Wayuu leben ganz im Nordosten Kolumbiens, auf der Halbinsel La Guajira an der Karibikküste. Sie sind bekannt für ihre farbenprächtige Kleidung und ihre bunten, geknüpften Taschen.

Auf der Halbinsel La Guajira befindet sich aber auch eine der größten Kohletagebaue der Erde: El Cerrejón. Die Kohlevorkommen erstrecken sich über 69.000 Hektar⁹⁸. Eine Eisenbahnlinie von 150 Kilometern verbindet die Mine mit dem Hafen Puerto Bolivar, wo die Kohle verschifft wird. Die Kohle wird von Zügen mit bis zu 130 Waggons zum Hafen gefahren, täglich fahren sieben solcher Züge⁹⁹.

⁹⁷ Henneberger, 2010, S.107

⁹⁸ http://www.cerrejoncoal.com/secciones/CERWEB/HOME/MENUPRINCIPAL/QUEHACEMOS/LAMINA/seccion_HTML.html;

⁹⁹ http://www.cerrejoncoal.com/secciones/CERWEB/HOME/MENUPRINCIPAL/QUEHACEMOS/ELFERROCARRIL/seccion_HTML.html;



Noch im Jahr 2001 kam es zu schlimmen Menschenrechtsverletzungen: Der Ort El Tabaco wurde gewaltsam von den Sicherheitskräften der Mine, Polizisten, Militär und Paramilitärs geräumt, da man das Gelände zur Erweiterung der Mine benötigte. Die Anwohner wurden gezwungen ihre Häuser und Ländereien zu verlassen und wurden erst nach jahrelangem Rechtsstreit entschädigt, wobei auch der Oberste Gerichtshof Kolumbiens die Menschenrechtsverletzungen anerkannte¹⁰¹.

Noch im Jahr 2001 kam es zu schlimmen Menschenrechtsverletzungen: Der Ort El Tabaco wurde gewaltsam von den Sicherheitskräften der Mine, Polizisten, Militär und Paramilitärs geräumt, da man das Gelände zur Erweiterung der Mine benötigte. Die Anwohner wurden gezwungen ihre Häuser und Ländereien zu verlassen und wurden erst nach jahrelangem Rechtsstreit entschädigt, wobei auch der Oberste Gerichtshof Kolumbiens die Menschenrechtsverletzungen anerkannte¹⁰⁰.

¹⁰⁰ <http://www.desdeabajo.info/index.php/ediciones/119-edicion-96/195-guajira-la-destruccion-de-tabaco.html>;

¹⁰¹ <http://www.desdeabajo.info/index.php/ediciones/119-edicion-96/195-guajira-la-destruccion-de-tabaco.html>



*Kohletransport durch das Territorium der Wayuu. Foto:
© Organización Wayuumunsurat-mujeres tejiendo paz*



*Frauen der Wayuu verkaufen am Straßenrand.
Foto: © Jalime Pinto*

Interview mit Debora Barros von Volk der Wayuu, Guajira, Kolumbien

Inwiefern wirkt sich der Abbau von Kohle in der Mine Cerrejón auf das Volk der Wayuu aus?

„Die Mine Cerrejón beeinträchtigt die indigenen Völker sehr, da die Umwelt in der Guajira stark verschmutzt wird. Vom Süden der Guajira geht ein Zug mit der Kohle nach Norden zum Hafen Puerto Bolivar. Oft ist die Kohle nicht abgedeckt, und der Kohlestaub verteilt sich in der Landschaft und den Dörfern. Dies verursacht der Bevölkerung Haut-, Augen- und Lungenkrankheiten.

In den 30 Jahren, in denen die Mine existiert, kam es zu vielen Beschwerden und Anzeigen; einen Nutzen oder einen Anteil an den Gewinnen der Kohlemine gab es für das Volk der Wayuu nie.“



*Debora Barros, Wayuu. Foto: ©
Organización Wayuumunsurat
-mujeres tejiendo paz*

Welche Wasserquellen benutzt das Volk der Wayuu für den täglichen Wasserverbrauch?

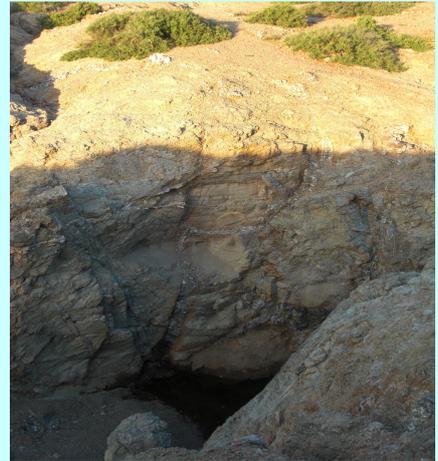
„In den Dörfern der Wayuu gibt es keine Wasserinfrastruktur. Wir trinken und verwenden das Wasser aus den Brunnen und entsalztes Meerwasser. Auch unsere Tiere trinken dieses Wasser.“

Wie wirkt sich der Abbau von Kohle auf die Wasserressourcen des Volkes des Wayuu aus?

„Die Brunnen neben dem Transportweg der Kohle sind alle stark verunreinigt. Auch alle Dörfer welche im Einflußgebiet der Mine direkt leben sind stark betroffen, gerade was das Wasser angeht.

Viele Menschen erkranken deswegen, vor allem an Hautkrankheiten, welche zu Hautkrebs führen können.

Erst seit eineinhalb Jahren sind Programme zu Gunsten der Wayuu angelaufen, es bleibt abzuwarten ob sich unsere Situation verbessert, was die Umweltverschmutzung, aber auch die Menschenrechte angeht.“



Wasserquelle der Wayuu, von Kohlestaub verschmutzt. Foto: © Jalime Pinto

Diese Kohle, welche unter Bedingungen gefördert wird, die für die Umwelt und die Gesundheit der Bewohner der Guajira schädlich sind, und dort zu erheblicher Wasserverschmutzung führt, wird unter anderem nach Deutschland exportiert. Auf Anfragen des MdB Frank Schwabe gab das Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie folgende Auskunft:

Deutschland hat im Jahre 2009 nach Angaben des Vereins der Kohlenimporteure aus Kolumbien 5,2 Mio. Tonnen Steinkohle importiert. Dabei handelte es sich fast ausschließlich um Kraftwerkskohle. Aus Kolumbien entfielen 13% der gesamten deutschen Steinkohleimporte.

Der Bundesregierung waren Berichte zu Menschenrechtsverletzungen und Umweltbeeinträchtigungen bei der Kohleförderung in Kolumbien nicht bekannt. Im Jahr 2011 soll das Freihandelsabkommen der Europäischen Union mit Kolumbien ratifiziert werden, in welchem Umsetzung und Einhaltung multilateraler Abkommen im Bereich Umwelt und des Arbeitsrechts festgeschrieben sind¹⁰².

Es gibt außerdem eine Anfrage von Abgeordneten der Fraktion Bündnis 90/ Die Grünen an die Bundesregierung zum Thema der exportierten Kohle aus Kolumbien und den sozialen, umwelt- und klimarelevanten Auswirkungen. In diesem Fall kann auch der Verbraucher entscheiden!

¹⁰² Schriftliche Fragen an die Bundesregierung im Monat Dezember 2010, Fragen Nr. 296, 297, 298, 299, beantwortet von Staatssekretär Jochen Homann.

3.4 Erschwerter Zugang zu Wasser: Das Beispiel der San in Botswana

Die San sind eine indigene Gruppe von etwa 90.000 Personen. Sie leben ursprünglich als sog. Jäger und Sammler in mehreren Ländern in den steppenartigen Gebieten des südlichen Afrika. Sie gehören zu den ältesten Bewohnern dieser Region, die unter Landkonflikten und darunter leiden, dass ihnen die Teilhabe an intellektuellem Eigentum verwehrt wird.

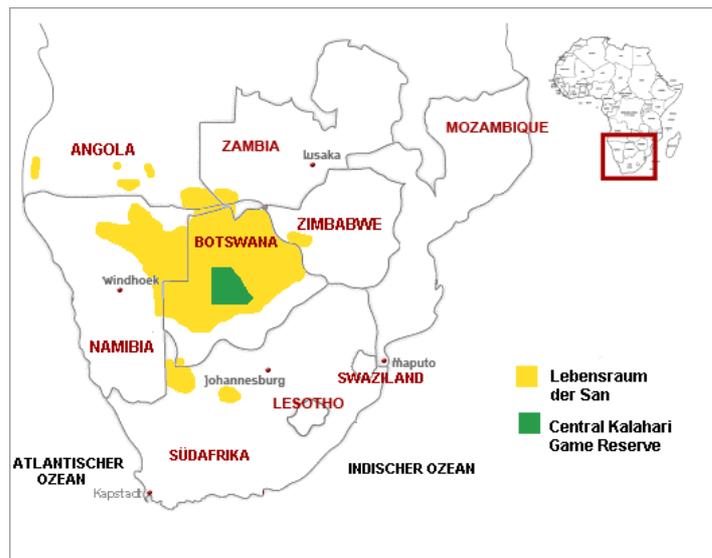


*Eine alte Frau und ein Junge der San in Namibia
Fotos: © Bärbel Henneberger*

Besonders in Botswana kam es in jüngerer Zeit zu grösseren Problemen für die San, was Landrechte und Wasserversorgung angeht.

Die Central Kalahari Game Reserve liegt Mitten in Botswana und erstreckt sich über ca. 52.000 Quadratkilometer. Sie wurde im Jahr 1961 geschaffen, um das traditionelle Territorium der 5.000 Gana, Gwi und Tsila (verschiedene Gruppen der San) und das Wild, von welchem diese Menschen abhängen, zu schützen. Der Schutz, welche dieses Gebiet den San bietet, ist in der Verfassung von Botswana festgeschrieben

103



Karte: © Bärbel Henneberger

Seit Mitte der 1990er Jahre versucht die Regierung von Botswana, die San umzusiedeln: Von ihren traditionellen Territorien vor allem in der Central Kalahari Game Reserve zu neu erbauten Dörfern außerhalb ihres Territoriums. Laut Survival International kam es drei mal zu grossen Vertreibungen: 1996, 2002 und 2006. Erst gab die Regierung an, dass Diamanten in dem Gebiet gefunden wurden, später berief sie sich auf den Schutz des Wildes und dass sie den San bei der Entwicklung helfen wolle. Mit den Vertreibungen kam es zur Schliessung von Schulen und Krankenstationen der San, die Brunnen wurden zerstört, die Menschen bedroht und abtransportiert. Viele dieser Menschen leben heute in Camps ausserhalb der Kalahari Game Reserve, die Jagd ist ihnen verboten, und so sind sie auf staatliche Hilfe angewiesen¹⁰⁴.

¹⁰³ Survival International, 2008, S.1

¹⁰⁴ Survival International, 2008, S.1

Auch wenn die Regierung verneint, dass die Umsiedlungen erzwungen wurden, hat der Oberste Gerichtshof von Botswana im Jahr 2006 entschieden, dass die Umsiedlungen des Jahres 2002, welche



*Angehörige der San in Namibia an einem Brunnen.
Diese Siedlung wurde von einer Hilfsorganisation
errichtet und zeigt nicht ihre ursprüngliche Lebensweise.
Foto: © Bärbel Henneberger*

rund 750 Menschen betrafen, gegen die Verfassung verstoßen, und dass die Bewohner der Game Reserve unfreiwillig umgesiedelt wurden¹⁰⁵. Jedoch hatten nur ca. 90 bis 100 Menschen Erfolg bei der Rückkehr in die Central Kalahari Game Reserve, bis zu 1000 wollen noch zurückkehren.

Die Regierung von Botswana verhindert weiterhin mit allen Mitteln die Rückkehr der San: durch Androhung von Gewalt, fehlende Transportmöglichkeiten und die Tatsache, dass

die Regierung den San keine Jagderlaubnis erteilt¹⁰⁶. Das schwerwiegendste Problem ist, dass den San nicht gestattet wird, eine neue Wasserpumpe in ihrem alten Brunnen in Mothomelo zu installieren¹⁰⁷, oder neue Brunnen zu graben¹⁰⁸. Außerdem ist die Versorgung mit Wasser per Tankwagen nicht bezahlbar für die San¹⁰⁹, und es ist verboten Wasser, in die Central Kalahari Game Reserve zu schmuggeln¹¹⁰. Andererseits erlaubte die Regierung von Botswana den Bau von Hotelanlagen mit Schwimmbädern¹¹¹ in der Kalahari, und vergab Konzessionen für die Förderung von Diamanten¹¹².

Die San haben Rechtsmittel eingelegt In Anbetracht der komplexen Problematik ist es erfreulich, dass Ende Januar 2011 das Berufungsgericht Botswanas beschied, dass es den San erlaubt sein muss, ihre Brunnen wieder instandzusetzen¹¹³.

¹⁰⁵ Survival International, 2008, S.1

¹⁰⁶ Survival International, 2008, S. 2

¹⁰⁷ Survival International, 2008, S. 2

¹⁰⁸ <http://www.survival.es/noticias/6256>

¹⁰⁹ Survival International, 2008, S. 2

¹¹⁰ <http://www.telegraph.co.uk/comment/columnists/christopherbooker/6292724/Bushmen-are-victims-of-a-water-war-by-Botswana.html>

¹¹¹ <http://www.survival.es/noticias/6256>

¹¹² Survival International, 2008, S. 2

¹¹³ http://www.southernimesafrica.com/article.php?title=San_people_win_water_rights_case&id=5441

4. Schlussfolgerungen, Handlungsvorschläge, Empfehlungen

1. Da (Süß-)Wasser ein für alle lebenswichtiges und grundsätzlich knappes Element ist, dessen weltweiter Kreislauf in seinen komplexen Zusammenhängen keineswegs umfassend verstanden, aber in der globalisierten Welt aber an vielen Stellen länder- und kontinentübergreifend beeinflusst wird, müsste an erster Stelle wegen der von ihnen ausgehenden, akuten Gefahr die Abkehr von Großprojekten, industrialisierter Landwirtschaft usw. als "Entwicklungsziel" stehen. Stattdessen sind Projekte zugunsten von lokalen, auf traditionellen Wirtschaftsweisen basierenden Lösungen voranzutreiben.

2. Die industrialisierte Welt kann ihre Verantwortung für die Verschmutzung, Verseuchung, Verknappung von und Gefährdung durch Wasser **auf internationaler Ebene** nicht von sich weisen. Sie muss in "ihren" Ländern und dort, wohin Wasserbeziehungen bestehen, an der Beseitigung dieser Auswirkungen arbeiten und in ihrer Bevölkerung Bewusstsein für die Gefahren **und** Lösungen schaffen (Bildung, Forschung). Sie muss die beschränkte globale Anwendbarkeit des jetzigen Stands der Wissenschaft und Technik und die davon ausgehenden weltweiten Gefahren anerkennen. Die Nutzung der Kernenergie ist hierfür ein wichtiges Beispiel!

3. Aktuelle Entwicklungen insbesondere auch im größten Süßwassersystem der Welt (Amazonien) bergen unwägbar, länderübergreifende, zum Teil schon evident werdende Gefahren in sich. Andererseits führen sie zu einem immer klarer definierten Konflikt zwischen sog. "Moderne" und den Lebensweisen indigener Völker, die hier leben. Am Beispiel Amazoniens wird klar, dass die Frage der Rechte indigener Völker keine marginale Angelegenheit ist!

4. Da das Menschenrecht auf Wasser bisher keinen starken, einklagbaren Charakter insbesondere für in der internationalen Politik nicht gewichtige Gruppen wie indigene Völker hat, ist an der Stärkung der Rechtsmittel zu arbeiten.

5. Das Menschenrecht auf Wasser birgt in sich aber auch das Problem der Abwägung der Rechtsansprüche (wieviel Wasser steht wem zu, kann ein pauschaler Wert für jede Region gelten??), weil es die lokalen, naturräumlichen Voraussetzungen (bisher) nicht genügend berücksichtigt. Auch steht das Konzept der Privatisierung von Wasser im Widerspruch zu einem allg. gültigen Recht auf Wasser für das Individuum.

6. Daher ist, insbesondere für Völker, die keine spirituelle Bindung mehr an Land und Wasser haben, ein internationaler, rechtlicher Rahmen anzustreben. So wäre in diesem Zusammenhang z.B. auf die Einrichtung eines internationalen Gerichtshof für Umweltangelegenheiten hinzuwirken. Manche moderne Staaten arbeiten auch an der Aufnahme und Umsetzung von (einklagbaren) „Rechten der Natur“ in ihre Verfassung. Ecuador hat z.B. zumindest nominell, und dies gerade auch unter Beteiligung indigener Bewegungen an der Ausarbeitung der Verfassung, die "Rechte der Natur" in seiner Verfassung anerkannt. Ein Wasserrecht wäre das grundlegendste Recht, da es sich bei Wasser den zwingend notwendigen und begrenzten Stoff für alles Leben handelt.

7. Indigene Völker sollten hierbei eine besondere beratende Stellung haben und ihre rechtlichen Positionen gestärkt werden, um ihrer Bedeutung Gewicht zu verleihen. Im Rahmen der Entwicklungszusammenarbeit würde dies v.a. *capacity building* (Umgang mit internationalen Instanzen, Rechtssystemen, Hintergrundinformationen) und ***capacity accepting*** bedeuten: traditionelle, indigene Lebensweisen sind „von Außen“, mit Respekt, als souveräne Lösungen zu betrachten.



Foto: © Philip Gondecki

"We recognize, honor and respect water as sacred and sustains all life. Our traditional knowledge, laws and ways of life teach us to be responsible in caring for this sacred gift that connects all life." aus der Indigenous Peoples Water Declaration 2003.

LITERATUR

A

Actualidad Ambiental (18.02.2011): Puno: Consejo Regional aprueba rechazo a proyecto de hidroeléctrica Inambari. Abruflbar unter: <http://www.actualidadambiental.pe/?s=Central+Hidroeléctrica+de+Inambari+&x=0&y=0>

AIDSESEP (07.01.2011): Pueblos de Puno, Madre de Dios y Cusco iniciarán huelga indefinida hasta lograr nulidad del proyecto Inambari. Abruflbar unter: <http://www.aidsep.org.pe/index.php?codnota=1811>

Aldea Alternativa Desarrollo (Hg.): PUEBLOS ORIGINARIOS EN AMÉRICA. GUÍA INTRODUCTORIA DE SU SITUACIÓN, Pamplona. Abruflbar unter: <http://xa.yimg.com/kq/groups/12116258/1691417028/name/libro%20pueblos%20originarios%20en%20america.pdf>

ALSTOM : Will Be a Major Provider to the Belo Monte Dam Hydropower Plant in Brazil (02/09/2011). Abruflbar unter: <http://www.4-traders.com/ALSTOM-4607/news/ALSTOM-Will-Be-a-Major-Provider-to-the-Belo-Monte-Dam-Hydropower-Plant-in-Brazil-13556741/>

Amazon Watch: Federal Judge Suspends Partial License for Construction of the Belo Monte Dam in Brazilian Amazon. Judge Orders Immediate Halt of Construction Plans Until Preparatory Conditions Are Met (25.02.2011). Abruflbar unter: <http://amazonwatch.org/news/2011/0225-judge-suspends-partial-license-for-construction-of-the-belo-monte-dam>

Andes (01.02.2011): Detienen a ex dirigente de Federación Shuar por incitar a la comisión de sabotaje. Abruflbar unter:

http://andes.info.ec/actualidad/jose-pepe-acacho-esta-presos-acusado-de-terrorismo-48619.html?sms_ss=email&at_xt=4d498a4c43d13099%2C0

B

Bara Neto, Pedro (27.04.2010): Os dilemas de Belo Monte. Abruflbar unter:

http://www.wwf.org.br/empresas_meio_ambiente/como_participar/fundo_gradual_amazonia_viva/?24821/Os-dilemas-de-Belo-Monte

Bedrohte Völker (Zeitschrift der Gesellschaft für bedrohte Völker), Nr. 1, März/April 2011, S. 21

Belo Monte Dam. Abruflbar unter: <http://www.internationalrivers.org/node/5236>

C

Centro Peruano de Estudios Sociales (08.02.2011): Tres hidroeléctricas del proyecto Mainique son consideradas inviables. Abruflbar unter: <http://cendoc.cepes.org.pe/cendoc/node/9363>

Cerejón. 2010. El Ferrocarril. Abruflbar unter:

http://www.cerrejoncoal.com/secciones/CERWEB/HOME/MENUPRINCIPAL/QUEHACEMOS/LAMINA/seccion_HTML.html

Christopher Booker (2009): Bushmen are victims of a water war by Botswana. Abruflbar unter: <http://www.telegraph.co.uk/comment/columnists/christopherbooker/6292724/Bushmen-are-victims-of-a-water-war-by-Botswana.html>
2009

Colchester, Marcus, Wee Aik Pang, Wong Meng Chuo und Thomas Jalong: Land is Life: Land Rights and Oil Palm Development in Sarawak, 2007 (by Forest Peoples Programme and Perkumpulan SawitWatch)

Conca, Ken (2006): The new face of water conflict. In: Navigating Peace. Abrufbar unter: http://www.wilsoncenter.org/topics/pubs/ECSPReport13_NavigatingPeace.pdf und OECD (2005): Water And Violent Conflict: Water-related tensions can emerge on various geographical scales. Abrufbar unter: <http://www.sdc.admin.ch/en/Home/Documentation/Publications>

Corda, Loredana(2003): Ein Haus auf dem Meer – Die Bajau Laut, in infoe-Magazin Nr. 18

Curso Irrigación UNI-FIC: Proyecto especial Majes-Siguas. Abrufbar unter: <http://www.scribd.com/doc/6008520/MajesSiguas>

D

Dams in Amazonia: Pongo de Mainique Dam Perfil. Abrufbar unter: <http://www.dams-info.org/en/dams/view/pongo-de-mainique/>

Dams in Amazonia: Paquitzapango Dam Profile. Abrufbar unter: <http://www.dams-info.org/en/dams/view/paquitzapango/>

DAR, SER, CARE (Hg.) (2011): El acuerdo energético Perú- Brasil. Abrufbar unter: <http://www.scribd.com/doc/51966280/Acuerdo-Energetico-Peru-Brasil>

Deutsche UNESCO-Kommission e.V.: Internationale Dekade „Water for Life“. Abrufbar unter: <http://www.unesco.de/wasserdekade.html>

Deutschle, T. (2011): Wasserhaushalt. Abrufbar unter: <http://www.faszination-regenwald.de/info-center/oekosystem/wasserhaushalt.htm>

Diario La Primera Perú (22.02.2011): Proyecto Majes Siguas II se paraliza por fallo judicial. Abrufbar unter: <http://www.diariolaprimeraperu.com/online/cusco/noticia.php?IDnoticia=11564>

Diario La Primera Perú (22.02.2011): TC definirá legalidad de Decreto. Abrufbar unter: <http://www.diariolaprimeraperu.com/online/cusco/noticia.php?IDnoticia=11382>

Directorio de la Industria Energética del Ecuador (Hg.) (2001): Energy Information from Ecuador to the World. Quito

Dourojeanni, Marc (16.04.2010): Kuczynski and the Peruvian Amazon. Abrufbar unter: <http://www.oecoamazonia.com/en/articles/9-artigos/24-kuczynski-e-a-amazonia-peruana>

E

Enlace Nacional (14.01.2011): Defensoría del Pueblo pide al Congreso que discuta y apruebe ley de consulta previa a pueblos indígenas. Abrufbar unter: <http://enlacenacional.com/2011/01/14/defensoria-del-pueblo-pide-al-congreso-que-discuta-y-apruebe-ley-de-consulta-previa-a-pueblos-indigenas/>

F

FENAMAD (Federación Nativa del Río Madre de Dios y Afluentes). Abrufbar unter: <http://www.fenamad.org.pe/noticias1.htm>

FENAMAD (Federación Nativa del Río Madre de Dios y Afluentes). Abrufbar unter: http://www.ecoturismowanamei.com/espanol/resena_fenamad.php

Flores, Gustavo (02.04.2010): Ollanta Humala y el Megaproyecto Inambari. Abrufbar unter: <http://www.losandes.com.pe/Opinion/20100402/34534.html>

G

Gestión (23.09.2010): El Ejecutivo apeló fallo contra Majes Sigvas II. Abrufbar unter: <http://gestion.pe/noticia/643720/ejecutivo-apele-fallo-contramajes-siguas-ii>

Gondecki, Philip (2009): „El agua no se vende, el agua se defiende“. Abrufbar unter <http://www.infoe.de/home/gefunden/%84El+agua+no+se+vende%2C+el+agua+se+defiende%93/>

Gordillo, R. (2005): ¿El oro del diablo? Ecuador: historia del petróleo. Quito

Greenmob (02.02.2010): Comunidades indígenas rechazan proyecto de hidroeléctrica en Inambari. Abrufbar unter: <http://greenmob.com.mx/5205/opinion/comunidades-indigenas-rechazan-proyecto-de-hidroelectrica-en-inambari/>

Guerra, Isabel (04.03.2010): Peru: Strike in Puno against Inambari project starts with road blockades. Abrufbar unter: <http://www.livinginperu.com/news-11610-law-and-order-peru-strike-puno-against-inambari-project-starts-with-road-blockades>

H

Henkel, Knut (06.01.2011): Antonio José Brack Egg im Gespräch über Umweltkonflikte in Peru. In: Jungel World. Abrufbar unter: <http://jungle-world.com/artikel/2011/01/42370.html>

Henneberger, B. (2010): Auswirkungen der Erdölförderung in Ostecuador: Umwelttoxikologische Untersuchungen. Saarbrücken

[Hvistendahl](#), Mara (25.03.2008): China's Three Gorges Dam: An Environmental Catastrophe? Abrufbar unter: <http://www.scientificamerican.com/article.cfm?id=chinas-three-gorges-dam-disaster>

IJ

Ilisu-Staudamm. Abrufbar unter: <http://www.gegenstroemung.org/>

ILO-Übereinkommen 169. Abrufbar unter: <http://www.ilo169.de/index.php?option=content&task=view&id=20&Itemid=31>

Inambari Dignidad. Abrufbar unter: <http://inambaridignidad.blogspot.com/>

Indigenous Water Initiative. Abrufbar unter: <http://www.indigenouswater.org/IndigenousDeclarationonWater.html>

INFOE (2003): Indigene und Wasser. infoe-Magazin Nr. 18

Informationsstelle Peru e.V. (Hg.) (2009): Peru: Klimawandel Regenwald Kooperation mit indigenen Völkern, Freiburg.

Innocenti, Delia (29.11.2004): Guajira. La destrucción de Tabaco. Abrufbar unter: <http://www.desdeabajo.info/index.php/ediciones/119-edicion-96/195-guajira-la-destruccion-de-tabaco.html>

K

Kimerling, J. (2006): Indigenous peoples and the oil frontier in Amazonia: the case of Ecuador, Chevrontexaco, and Aguinda v. Texaco. In International Law and Politics Vol. 38, S. 413

LMN

La República (15.02.2010): Aprueban en congreso rechazar la hidroeléctrica de Inambari. Abrufbar unter: <http://www.larepublica.pe/impresas/aprueban-en-congreso-rechazar-la-hidroelectrica-de-inambari-2010-02-15>

Lanz, Klaus (1995): Das Greenpeacebuch vom Wasser, Augsburg.

Leonhard, Ralf (06.12.2010): Es geht um ihr Recht auf Leben. Erwin Kräutler im Interview mit der taz. Abrufbar unter: <http://www.taz.de/1/zukunft/umwelt/artikel/1/ich-frage-nicht-ob-jemand-katholisch-ist/>

Ministerio de Energía y Minas Perú. Energía Renovable. Abrufbar unter: <http://www.minem.gob.pe/descripcion.php?idSector=12&idTitular=3028&idMenu=sub3006&idCateg=732> -Decreto Legislativo No. 1058

MISEREOR, Evangelischer Entwicklungsdienst, DGB Bildungswerk, Kooperation Brasilien, Brot für die Welt, Caritas International (Hg.) (2004): Silber aus Lehm. Wie nachhaltig ist Aluminium. Abrufbar unter: http://www.nord-sued-netz.de/system/flies/download/Silber_aus_Lehm.pdf

Novaes, Washington (24.12.2010): Uma discussão para nos iluminar http://www.estadao.com.br/estadaodehoje/20101224/not_imp657702,0.php

OPQ

OECD (2005): Water And Violent Conflict: Water-related tensions can emerge on various geographical scales. Abrufbar unter: <http://www.sdc.admin.ch/en/Home/Documentation/Publications>
Plattform Belo Monte. Abrufbar unter: <http://www.belomonte.org/>

Ölpalme: Abrufbar unter: <http://de.wikipedia.org/wiki/%C3%96lpalme>

PNUMA, OTCA, CIUP (Hg.) (2009): Geo Amazonía: Perspectivas del medio ambiente en la Amazonía. Brasilia

Pongo de Mainique. Abrufbar unter: <http://www.cuscoperu.com/es/destinos-ecologicos/pongo-de-mainique.html>

Pongo de Mainique. Abrufbar unter: http://en.wikipedia.org/wiki/Pongo_de_Mainique

Pro Regenwald (2010): Die neuen Aliens: Ölpalmen überall. Abrufbar unter: http://www.pro-regenwald.de/news/2010/03/19/Infoblatt_Palmoel

Pututu. Cultura Ollantaytambina (27.02.2011). Abrufbar unter: <http://www.cuscoperu.com/es/destinos-ecologicos/pongo-de-mainique.html>

R

Rainforest Foundation: Peru's Pakitzapango Mega-Dam: Wild Rivers and Indigenous Peoples at Risk. Abrufbar unter: <http://www.rainforestfoundationuk.org/stophedam>

Riach, J. (2001): Health Patterns Of The Secoya Of The Northeastern Ecuadorian Amazon. PhD-Tesis, Athens-Georgia

Rocha, Leonel (12.01.2011): Belo Monte derruba presidente do Ibama. Abrufbar unter: <http://colunas.epoca.globo.com/politico/2011/01/12/belo-monte-derruba-presidente-do-ibama/>

S

Salve o Rio Xingu! Abrufbar unter:

https://salsa.democracyinaction.org/o/2486/p/dia/action/public/?action_KEY=4772

Schiemann, Sabine (2001): Rolle und Beteiligung indigener Völker bei der Umsetzung der Konvention über die biologische Vielfalt - Eine Zusammenstellung von Informationen zur Politik und Praxis in Deutschland, infoe e.V., Köln.

Schriftenreihe der Vereinigung Deutscher Gewässerschutz e.V., (Hg.) (2004): Band 37 „Wasser“. Bonn.

Schriftenreihe der Vereinigung Deutscher Gewässerschutz e.V., (Hg.) (2008): Band 73, „Virtuelles Wasser – versteckt im Einkaufskorb“. Bonn

Servicio de Información GRUFIDES (05.03.2010): Dicen no al proyecto Inambari. Abrufbar unter:

<http://grufidesinfo.blogspot.com/2010/03/dicen-no-al-proyecto-inambari-firmes.html>

Servindi (21.04.2009): Perú: Acuerdo Lula-García para construir hidroeléctricas causa alarma en indígenas.

Abrufbar unter: <http://servindi.org/actualidad/10757>

SPIEGEL (28.07.2010): Uno Resolution: Wasser wird zum Menschenrecht. Abrufbar unter:

<http://www.spiegel.de/politik/ausland/0,1518,708967,00.html>

Stockholm International Water Institute, Prizes & Awards, Professor John Anthony Allan. Abrufbar unter:

<http://www.sivi.org/sa/node.asp?node=282>

Stüben, Peter E.(1988): Die neuen „Wilden“ - Umweltschützer unterstützen Stammesvölker – Theorie und Praxis der Ethno-Ökologie. Gießen

Survival International (2008): A Survival International Report to the Human Rights Comitee: Comments concerning Botswana's initial report to the Human Rights Committee in relation to compliance with the International Covenant on Civil and Political Rights, with specific reference to the Gana and Gwi Bushmen and Bakgalakgadi of the Central Kalahari Game Reserve.

Abrufbar unter: <http://www2.ohchr.org/english/bodies/hrc/docs/ngos/survival2008.pdf>

Survival International: The Penan. Logging and oil palm destroying tribe's forest home. Abrufbar unter:

<http://www.survivalinternational.org/tribes/penan/loggingandoil#main>

T

T. Corpuz, Atty. Jing: [The Biodiversity Convention: the Concerns of Indigenous Peoples](#) Download:Indigenous Peoples and REDD+/Global Training Wkshop on IHL, UNDRIP and CC/Day 2, 7 September, 2010?/Inputs, slide 3, www.indigenousclimate.org

Toledo: central hidroeléctrica del Inambari será consultada. Abrufbar unter:

<http://xjohnsx.blogspot.com/2011/02/toledo-central-hidroelectrica-del.html>

UVWXYZ

United Nations Declaration on the Rights of Indigenous Peoples. Abrufbar unter:

<http://www.un.org/esa/socdev/unpfii/en/drip.html>